

Redaktion  
Dresden-Neustadt  
H. Meißner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
1888.

Abonnement-  
Preis:  
vierteljährl. M. 1.50.

Sie beziehen durch  
die kaiserlichen Post-  
ämter und durch  
unser Bureau.  
Bei freier Lieferung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pfg.

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die Spalte 15 Pfg.  
unter Einverständnis:  
30 Pfg.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidentank,  
Danzonstein & Vogler,  
Kudolf Hoffe,  
G. L. Taube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a/M.  
u. s. w.

Nr. 134.

Dienstag, den 13. November 1888.

50. Jahrgang.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** Von offizieller Seite wird darauf hingewiesen, daß es eine Unbilligkeit in sich schließen würde, wenn man, wie von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden ist, die den Arbeitern zu gewährenden Invalidenrente nach einem einheitlichen Maßstabe bemessen wollte. Es giebt — so wird u. A. ausgeführt — in Deutschland noch viele Gegenden, in welchen z. B. der den Beiträgen zu den Krankenkassen zu Grunde gelegte durchschnittliche Lohn der Handarbeiter nur 80 Pfennige für den Tag beträgt. Dabei sind aber in diesen Gegenden die Lebensverhältnisse und Preise derart, daß die Arbeiter trotz der Niedrigkeit der Löhne sich noch besser oder doch mindestens ebenso gut stellen, wie anderwärts Arbeiter mit weit höherem Verdienste. Bei einem Tagelohne von 80 Pf. würde nun der Höchstbetrag der Invalidenrente das Einkommen des gesunden Arbeiters übersteigen, während in Gegenden, in denen z. B. der Durchschnittstageslohn sich auf 2 M. 40 Pf. stellt, die Rente nur einen verhältnismäßig geringen Bruchtheil des früheren Einkommens ausmachen würde. Ähnlich stellt sich die Sache bezüglich der Beiträge zu den Kassen; 20 Pf. für die Woche bedeuten bei 80 Pf. Durchschnittstageslohn 25 Proc. des letzteren oder über 4 Proc. des Wochenlohnes, während sie bei 2 M. 40 Pf. Tageslohn nur ca. 8 Proc. des Tageslohnes oder wenig mehr als 1 Proc. des Wochenlohnes ausmachen. Der gut bezahlte Arbeiter würde also etwa ein Drittel weniger zu zahlen haben, als sein minder günstig gestellter Genosse. Um eine derartige Unbilligkeit zu vermeiden, erscheint es angemessen, bei der Feststellung der Beiträge zu der Invalidenkasse von der Höhe des durchschnittlichen Arbeitslohnes der gewöhnlichen Tagelöhner auszugehen und auf Grund dieses Durchschnittslohnes große Ortsgruppen mit nach dem Lohne abgestuften Beiträgen zu bilden. Wenn etwa fünf derartige Stufen geschaffen würden, so dürfte sich damit schon eine weitgehende Beseitigung der im Obigen erwähnten Unbilligkeit erzielen lassen. — So weit die offizielle Auslassung. Wir fürchten, die Invalidenversorgung der Arbeiter wird den maßgebenden Kreisen noch viel Kopfzerbrechen verursachen und schließlich bleibt es immer noch fraglich, ob sich das Projekt auf die Dauer überhaupt praktisch durchführen läßt.

Das „Reichs-Gesetzblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, der zufolge der Reichstag auf den 22. d. M. nach Berlin einberufen wird. An Arbeitsmaterial dürfte es dem Parlamente in der bevorstehenden Session nicht fehlen. Außer dem Etat sind es in erster Linie die Vorlagen, betreffend die Invaliden-

versicherung der Arbeiter und die Reform der Genossenschaften, welche den Reichstag beschäftigen werden. Gesetzentwürfe mehr sensationeller Natur stehen jedoch nicht zu erwarten. Die Aufregungen, welche mit solchen Vorlagen verbunden sind, werden also dem Reichstage erspart bleiben, so daß ihm die Möglichkeit gegeben ist, seine ganze Kraft auf die Erledigung der sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben zu konzentriren.

Die Ueberfiedelung der kaiserlichen Familie vom Marmorpalais in Potsdam nach dem alten Schlosse in Berlin wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 16. d. M. stattfinden. Ursprünglich war ein späterer Termin in Aussicht genommen; die plötzlich eingetretene strenge Witterung jedoch, welche den Aufenthalt in der Sommerresidenz nichts weniger als behaglich erscheinen läßt, hat das Kaiserpaar zu dem Entschlusse veranlaßt, so bald als möglich das Winterquartier zu beziehen. Infolge dessen herrscht im alten Schlosse zu Berlin und namentlich in dem ersten Geschosse nach der Südseite hin, welches der Kaiser mit seiner Familie zu bewohnen gedenkt, Tag und Nacht die regste Thätigkeit, um Alles zum Empfange der hohen Herrschaften vorzubereiten.

Ueber die am Sonnabend bei Königs-Wusterhausen von dem Kaiser Wilhelm und seinen hohen Gästen abgehaltene Jagd berichtet man: Herrliches November-Wetter begünstigte den Tag, an welchem Kaiser Wilhelm zum ersten Male als Jagdherr aus der Schloßburg „Königs-Wusterhausen“ auszog, um in den Gründen seiner Wart dem edlen Waidwerke obzuliegen. Schon in aller Frühe begann ein reges Leben und als dann um 7 Uhr in dem alten Schlosse die Jäger den „Bedruf“ blies, hatten sich bereits dichte Menschenmassen eingefunden, um den kaiserlichen Herrn ehrfurchtsvoll und freudig zu begrüßen. Gegen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr erschien der Kaiser mit dem Könige von Sachsen auf der Veranda vor dem runden Schlossthor, von wo die Abfahrt nach dem Bahnhof erfolgte. Den beiden Monarchen schlossen sich an der Herzog von Koburg, der Prinz Georg von Sachsen und zahlreiche andere hochgestellte Persönlichkeiten. Mittels Sonderzuges begaben sich die Herrschaften sodann nach der Station „Halbe“, wo die Ankunft auf dem im frischen Tannengrün prangenden Bahnhofe um 9 Uhr 5 Minuten erfolgte. Von hier wurde ohne Aufenthalt zu Wagen die Fahrt nach Forstviever „Hammer“ angetreten. An dem Wege zu dem sogenannten „Dicken Grunde“, in welchem das erste Jagen auf Säuen stattfand, stand die Jägerrei und begrüßte die ankommenden Monarchen mit schmetternden Fanfaren. Unter Führung des Oberst-Jägermeisters Fürsten von Pleß und des Vic-Oberjägermeisters vom Dienste, Freiherrn von

Heinze, welche die Jagd leiteten, begaben sich die Schützen auf ihre Stände, welche sogenannte Kanzeln, aus Tannenzweigen gefertigt, bildeten. Neben dem Stande Sr. Majestät des Kaisers befanden sich längs des Weges die Stände des Königs von Sachsen und des Herzogs von Koburg. Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die Jagd angeblasen und unmittelbar darauf streckte die erste wohlgezielte Kugel des kaiserlichen Jagdgebers einen starken Keiler nieder. Erst vereinzelt, dann immer schneller folgte Schuß auf Schuß. Fast unausgesetzt blühte das Feuer aus den Büchsen der fürstlichen Jäger und mancher starke Keiler sank, von dem tödlichen Bie getroffen, zu Boden. Gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde das erste Treiben abgeblasen, worauf man zu dem Frühstück nach dem Jagdzelte ausbrach, welches zwischen hohen Fichten in einer Nadelholzschonung vor einem weiten freien Plage aufgeschlagen war. Mächtige Feuer loderten neben dem Zelte empor, in der Feldfläche dampfte das Warmbier und bei Ankunft der fürstlichen Jagdgäste mischten sich in die von der Jägerrei gebildeten Jagdfanfaren die weit durch den Wald schallenden Hoch- und Jubelrufe der von nah und fern herbeigeströmten Volksmenge. Während des Frühstückes wurde auf dem freien Plage das geschöpfene Bild zur Strecke gebracht. 9 starke Schweine hatte der Kaiser, 9 Säuen und 2 Rehe der König von Sachsen erlegt; im Ganzen waren im ersten Treiben 112 Schweine und 5 Stück Rehwild geschossen worden. Nach eingenommenem Frühstück bestiegen die hohen Herrschaften abermals die Wagen, um sich zunächst nach Neubrück und später nach den „Stadbergen“ zu begeben, wo Jagden auf Damwild abgehalten wurden.

Verschiedene Londoner Blätter berichteten vor einigen Tagen, die Heirath zwischen der Prinzessin Viktoria von Preußen und dem Prinzen Alexander von Battenberg werde jetzt doch noch zu Stande kommen; der Ehevertrag sei bereits durch Vermittelung des Herzogs von Sachsen-Koburg aufgesetzt worden. Hierzu bemerkt nun die amtliche „Koburger Zig.“: „Da leider nichts so unsinnig ist, daß es nicht doch, wenn es gedruckt erschrint, hier und da Gläubige findet, so halten wir uns für verpflichtet, die obige Meldung ausdrücklich als eine leere Erfindung zu bezeichnen.“

Eine in Paris erscheinende militärische Fachzeitung bringt in ihrer letzten Nummer eine Karte, welche Europa so darstellt, wie dasselbe nach dem nächsten deutsch-französischen Kriege, sofern nemlich die Franzosen aus demselben als Sieger hervorgehen sollten, angeblich aussehen dürfte. Auf dieser Karte sind nur dem italienischen Reiche seine jetzigen Grenzen geblieben. Frankreich hat sich Elsaß-Lothringen zurückgenommen und

## Feuilleton.

### Ein Millionentraum.

Rovelle von D. Freitag.

(18 Fortsetzung.)

Dem hiesigen Gericht habe ich von meinen Nachforschungen und Verdachtsgründen keine Kenntniß gegeben; sind Ihre Nachforschungen von Erfolg, so verspreche ich mir von dem unvorbereiteten Hervortreten einer so wichtigen Thatsache einen außerordentlichen Effekt, der unter Umständen mehr wirken kann, als die scharfsinnigsten Erhebungen aller Kriminalpolizisten.

Mein unmaßgeblicher Rath wäre noch der, dem Herrn Commerzienrath gegenüber von meinen Mittheilungen ein Geheimniß zu machen, ihn auch nicht ahnen zu lassen, welche Beweggründe Sie veranlassen, Partenkirchen als nächstes Reiseziel zu wählen. — Friedrich Volkmann ist der erklärte Günstling des Herrn Rathes und soweit ich denselben kenne — ich hoffe, Sie verstehen mich und deuten die Worte eines ergebenen Freundes nicht falsch.

Hoffend, daß Sie mir Ihre Meinung kundgeben, empfehle ich mich Ihnen als Ihr stets ergebener

M. Drake, Rechtsanwalt.

Ueber eine Stunde sah Elisabeth und dachte über das inhaltsvolle Schreiben nach.

Im Geiste ließ sie die Begebenheiten der letzten Monate Schritt für Schritt an sich vorüberziehen, erwog sie jedes Wort, jeden Moment, der auf den Vorproceß Bezug hatte. — Friedrich Volkmann,

gegen den sie eine unbefiegbare Abneigung hegte, stand vor ihr mit seinen verfallenen Zügen, mit seinen heimlich glänzenden Augen, die so verzehrend blicken konnten, daß sie ein Grauen davor empfanden.

Und dieser Mensch sollte, nach dem Ausspruche des Bank-Direktors, nur Zahlen und Kurschwankungen im Kopfe haben, sollte unfähig sein, der Liebe Raum zu geben?

Elisabeth hatte mehr gelesen in diesen Augen.

Und nun die Folgerungen des Rechtsanwaltes!

O, wenn er Recht hätte! Wenn es ihr gelänge, Licht in das Dunkel zu bringen, wenn sie den Geliebten retten könnte!

Mit fieberhafter Ungeduld erwartete sie die Rückkehr ihres Vaters, der in Gesellschaft einiger Bekannten einen Ausflug unternommen. Zur table d'hôte lehrte er zurück.

Es wurde ihr nicht schwer, den Commerzienrath zu bewegen, mit dem nächsten Zuge Interlaken zu verlassen und nach Partenkirchen abzureisen. Der alte Herr war auf der ganzen Reise so sehr an die Launenhaftigkeit seines Töchterchens gewöhnt, daß er in dieser neuen Marotte nichts Auffallendes fand, sondern sich ahnungslos dem geäußerten Wunsche fügte.

Die Bemühungen Elisabeth's waren von Erfolg gekrönt.

Einige Ausflüge, die sie von Partenkirchen nach Peisenbach unternommen, verschafften ihr die Gewißheit, daß vor zwei Jahren in dem Dörschen ein junges Ehepaar gelebt. Die Beschreibung des Mannes paßte auf Volkmann. Emma Hübner hatte sie nicht gekannt, eine Beschreibung der jungen Frau war daher ohne

Interesse; allein man entmann sich, daß dieselbe von ihrem Manne mit dem Namen Emma angedeutet worden sei.

Etwa zwei Monate sei der Mann mit seiner jungen Frau in Peisenbach verblieben, dann habe er eine Reise angetreten. Die junge Frau habe lange gewartet und viel geweint, der Mann sei aber erst nach Monaten, kurz vor der Geburt eines Kindes, wiedergekehrt, doch nur auf wenige Tage. Später hatte man ihn nicht wiedergehoren. Das Kind sei gleich nach der Geburt gestorben; die junge Mutter in eine schwere Krankheit verfallen. Nach wiedererlangter Gesundheit hatte dann auch sie das Dorf verlassen.

Das waren die Nachrichten, die Elisabeth bekam. Wichtig genug für sie und doch lückenhaft; der Name Volkmann war in Peisenbach nicht bekannt. Das Paar hatte unter einem anderen, Elisabeth völlig unbekanntem Namen in dem Dörschen gelebt.

Ob ihre Ermittlungen hinreichen würden, das Dunkel zu klären? Ob man in dem jungen Paare wirklich Volkmann und Emma Hübner zu suchen hatte?

Bergeblich stellte sie sich diese und noch viele andere Fragen, sie vermochte sich keine Antwort zu geben. Mit geheilten Hoffnungen, ein Meer von Zweifeln im Herzen, trat sie die Heimreise an.

Am Abend des ersten September traf sie mit ihrem Vater in der Hauptstadt ein. Am zweiten September hatte sie eine lange Unterredung mit dem Rechtsanwalt Drake.

Am nächsten Tage sollte die Hauptverhandlung gegen Herrn von Stein beginnen.



das deutsche Reich als solches ist gänzlich von der Bildfläche verschwunden. Aus dessen linksrheinischen Gebieten sind „cislethianische Staaten“ gebildet; Hannover ist wiederhergestellt und hat Oldenburg und Hamburg, das diese Karte auf das linke Elbe-Ufer verlegt, sich einverleibt; ein Staat „Hessen oder Westphalen“ umfaßt die preussische Provinz Westphalen, beide Hessen, Nassau und Frankfurt; Baden, Württemberg und Sachsen bleiben unverändert, während Baiern die Rheinprovinz verliert. Preussen ist auf Brandenburg, Schlesien, Pommern und Westpreussen reducirt. Dänemark hat Schleswig, Holstein, Lauenburg, Lübeck und Mecklenburg erhalten. Die ehemalige polnische Republik, inklusive Ostpreussen, Posen, Galizien und die Bukowina, ist unter russischem Protektorate wieder hergestellt. Böhmen erscheint als eigener Staat; Oesterreich besitzt nur noch das ehemalige Erzherzogthum Oesterreich, sowie Mähren, Kärnten und Nordsteiermark; Tirol und Salzburg hat es an die Schweiz, die Lande südlich der Drau bis hinab nach Janina an die unter ungarischem Protektorate stehende Balkan-Konföderation verloren. Serbien bleibt erhalten, Rumänien verliert dagegen die Dobrudscha, die mit dem östlichen Theile von Bulgarien, Ost-Rumelien und Türkisch-Rumelien sammt Konstantinopel an Rußland fällt. Dafür darf Bulgarien an das Aegäische Meer vorrücken, während Griechenland seine Grenzen bis weit über Macedonien ausdehnt. — Dieser heillose Blödsinn wird, wie gesagt, von einer in der französischen Armee viel gelehrten militärischen Fachschrift verbreitet.

Hinsichtlich des zwischen Deutschland und Großbritannien vereinbarten Abkommens behufs gemeinsamer Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika verlautet aus glaubhafter Quelle, daß von Mozambique bis Suakim ein Kordon von Kanonenbooten gezogen und jedes verdächtige Schiff durchsucht werden soll. Der Beitritt Italiens und Portugals zu dieser Konvention steht außer Zweifel und es handelt sich daher nur noch darum, die Zahl der von den einzelnen Mächten zur Verfügung zu stellenden Kriegsschiffe, welche die sich über 600 bis 700 geographische Meilen erstreckende Blockade auszuführen haben, zu bestimmen.

Mit Bezug auf die schwere Niederlage, welche die Deutschfreisinnigen gelegentlich der jüngst stattgehabten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus erlitten haben, schreibt ein der Fortschrittspartei angehörendes Mitglied des sächsischen Landtages u. A.: Wenn die deutschfreisinnige Partei seit geraumer Zeit bei jeder Wahl eine neue Niederlage erleidet, so wird man nachgerade annehmen müssen, daß sie dies selbst verschuldet hat. Die „Freisinnige Ptg.“, welche mehr als irgend ein anderes Blatt Alles anbietet, um die Partei, welche sie vertritt, zu Grunde zu richten, verfolgt nicht den Zweck, gegen die Reaktion, sondern gegen die Selbstständigkeit der liberalen Abgeordneten und Blätter zu kämpfen und jede Regung der Unabhängigkeit gegenüber der Parteileitung in einem Wust von Grobheiten zu erdrücken. Dadurch ist es gekommen, daß in Sachen die freisinnige Partei bei den Reichstagswahlen um fast alle Mandate gebracht wurde; auf diese Weise hat man die besten Vorkämpfer der Fortschrittspartei in Sachen aus dem freisinnigen Lager verdrängt und die liberalen Wähler schaarweise, wenn auch nicht in das gegnerische Lager getrieben, so doch zur fahlen Wahlenthaltung genöthigt. Hierin liegt der Grund für die schweren und durch nichts zu beschönigenden Niederlagen, von denen die freisinnige Partei in letzter Zeit empfindlich heimgesucht worden ist. Ob man wohl endlich erkennen wird, daß eine durchgreifende Reform der genannten Partei an Haupt und Gliedern nöthig ist? Ob man endlich dieser unglückseligen Parteileitung, welche den Liberalismus in Deutschland ruiniert hat, die Heeresfolge kündigen wird?

**Frankreich.** Eine vor einigen Tagen von dem sogenannten „Revolutionären Central-Komitee“ in Paris einberufene Volksversammlung nahm nachstehende und vielversprechende Resolution an: „1. Die Anwesenden bekunden den festen Entschluß, so lange zu kämpfen,

bis die Bourgeoisie daniederliegt und die socialistische Republik aus den Trümmern des Kapitalisten-Regiments emporblüht. 2. Die Versammlung fordert die socialistischen Deputirten auf, von dem Ministerium Floquet Rechenschaft zu verlangen hinsichtlich des Mißbrauches, den es mit den sogenannten geheimen Fonds getrieben hat. 3. Die französischen Socialisten entbieten ihren Gesinnungsgenossen in England ihren brüderlichen Gruß und verleihen ihrer Sympathie für die Kundgebungen Ausdruck, welche seiner Zeit in London gegen die Hinrichtung der „Martyrer“ von Chicago veranstaltet worden sind.“

**Großbritannien.** Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ zufolge fand am 7. d. M. östlich von Durar ein Zusammenstoß zwischen den Mahdisten und der Bevölkerung von Badai statt. Die Ersteren griffen in einer Stärke von 70,000 Mann unter dem Kommando Gianuh's die genannte Stadt an, wurden aber mit einem Verluste von 3000 Todten zurückgeschlagen. Bei einem erneuten Angriffe gelang es ihnen jedoch, sich der Stadt zu bemächtigen. Der Sultan ist in das Ghirgebirge geflüchtet.

**Rußland.** Am 26. Oktober wurde unter großer Feierlichkeit und in Gegenwart des Kommunikationsministers General Pobjet der letzte Spatenstich an dem Tunnel durch den Surampas im Kaukasus gethan. Dieser Tunnel hat insofern eine ganz besondere Bedeutung, als er dazu bestimmt zu sein scheint, auf die Verbilligung des Petroleums einen sehr erheblichen Einfluß auszuüben. Der Reichthum Rußlands an Erdöl, dessen jährlicher Ertrag leicht auf 100 Millionen Hektoliter gebracht werden könnte, würde sich in einem ganz anderen Maasstabe, als bisher, über die Erde verbreiten, wenn die Transportmittel nicht derartig beschränkt wären, daß man sich gezwungen sieht, dieses kostbare Naturprodukt in Unmasse nutzlos ins kaspische Meer fließen zu lassen. Neben den 300 Bassin-Dampfern, welche das Petroleum vom kaspischen Meere nach der Wolgamündung und von da nach Kasan und Nischni-Rowgorod befördern, ist es bislang einzig und allein die Eisenbahn Baku-Batum, welche eine direkte Verbindung zwischen den reichen Petroleumquellen und dem schwarzen Meere herstellt. Leider kann aber diese Bahn, welche auf ihrem Wege quer durch den Kaukasus eine mächtige Steigung zu überwinden hat, höchstens 1 Proc. der den Petroleumquellen entströmenden Massen über das Gebirge nach Batum befördern. Sollte sich nun der neuerbaute Tunnel durch den Surampas als stets fahrbar erweisen, so wird die Petroleum-Ausfuhr über Batum nach Europa einen sehr hohen Aufschwung nehmen und der Preis des als Beleuchtungs- und Schmiermittel so unentbehrlich gewordenen Erdöls um so schneller sinken müssen, als die ganze Menschheit jetzt höchstens davon 90,000 Hektoliter täglich, resp. 32 Millionen Hektoliter jährlich konsumirt, ein Quantum, das allein aus den Petroleumquellen in Baku mit Leichtigkeit geschöpft werden kann. Niebt den Menschen dürsten sich am Meisten die Ballfische und die Seehunde über den Tunnel durch den Surampas freuen. Bei der Billigkeit der verschiedenen Erdöle verlohnt es sich eigentlich jetzt schon nicht mehr recht, diese harmlosen Bewohner der Polarmeere ihres Fettes wegen todzuschlagen. Was den Tunnel selbst betrifft, so ist noch mitzutheilen, daß er eine Länge von 3½ Meilen hat und somit den längsten unterirdischen Bau des weiten russischen Reiches repräsentirt. Die vom Ingenieur Rybnewsky geleiteten Arbeiten wurden mit hydraulischen Bohrmaschinen von je 100 Atmosphären Druck ausgeführt. — Der Czar ist durch den ihm und seiner Familie zugestoßenen Eisenbahnunfall auf's Tiefste erschüttert worden. Fortwährend quält ihn der Gedanke an die zahlreichen Opfer, welche die Katastrophe gefordert hat. Sobald er sich an seinen Arbeitstisch setzt, fehlt ihm sein früherer steter Begleiter: der große Hund, der sonst immer zu seinen Füßen lag und der bei dem Unfälle ebenfalls umgekommen ist. Für die Hinterbliebenen der Verunglückten ist übrigens seitens des Czaren in sehr liberaler Weise Fürsorge

getroffen worden. Was den Unfall selbst betrifft, so theilte der Gendarmerie-Oberst Zwanoff, welchem der Kaiser bekanntlich ein Stück von einer verfaulten Schwelle übergab, einem Berichterstatter der „Nowoje Wremja“ noch folgende Einzelheiten mit: Der Czar selbst zog gemeinsam mit einem Soldaten vom Benja-Regimente den weinenden kleinen Großfürsten Michael aus dem Trümmerhaufen hervor. Die Kontusion an der Schulter und die schmerzhafteste Quetschung seines Fußes nicht beachtend — das Beinleid war unterhalb des Knies aufgerissen — kletterte der Czar den Damm auf und nieder und ertheilte mit ruhiger Stimme die nöthigen Befehle. Dadurch erst kam Ordnung in die Hülfeleistung, während die anfänglich sich kreuzenden Befehle der verschiedenen Generale die Verwirrung nur vergrößert hatten. Die Kaiserin, oberhalb des Erdbeugengelenkes verwundet, blutete stark; ihr leichtes Salonkleid war beschmutzt und zerrissen. Ihren Baschli band die hohe Frau eigenhändig dem verwundeten Baron Stjernwall um. Während der Seelenmesse, die später auf der Station Lojowo gelesen wurde, bedeckte der Kaiser sein Gesicht mit beiden Händen; er vermochte die Thränen nicht zurückzuhalten. Es verlautet übrigens, daß die theilweise verfaulten Bahnschwellen von einem früher steinreichen, später ruinirten Gutbesitzer R. herühren, welcher die Ueberbleibsel seines durch einen Bal-brand im Jahre 1885 zerstörten großen Fichtenwaldes an die Bahnverwaltung billig verkaufte. Ein Bahningenieur, der anfangs 1887 30,000 dieser Schwellen als untauglich zurückwies, wurde damals sofort von seinem Posten abberufen.

**Amerika.** Einem Berichte über den Lebenslauf des Generals Benjamin Harrison, des neugewählten Präsidenten der nordamerikanischen Union, entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: Harrison war noch nicht volljährig, als er bereits zur Advokatur zugelassen wurde und obwohl er keinen Pfennig im Vermögen hatte, besaß er doch den Muth, zugleich mit Aufnahme der Gerichtspraxis in den Ehestand zu treten. Als Benjamin Harrison zum ersten Male von dem Stimmrechte des amerikanischen Bürgers Gebrauch machen konnte, war er bereits Familienvater. In dem nemlichen Jahre verlegte der jugendliche Rechtsanwalt seinen Wohnsitz nach Indianapolis und dieser Stadt blieb er treu bis auf den heutigen Tag. Lange Zeit lebte Harrison mit seiner Familie in bescheidenen Verhältnissen, allein er entwickelte so ungewöhnliche Eigenschaften, daß er später einen bedeutenden Ruf als Advokat erlangte. Als der Bürgerkrieg ausbrach, warb er auf eigene Hand eine Kompagnie an, zog in's Feld und avancirte schnell zum Kapitän und Oberst des 70. Indiana-Regimentes, ohne jedoch Gelegenheit zu finden, sich irgendwie vor dem Feinde auszuzeichnen. Erst in der Schlacht bei Refajeca (23. Januar 1865) war es ihm vergönnt, sich hervorzuheben, insofern dessen er zum General ernannt wurde. Harrison's Neuheres ist nichts weniger als kriegerisch und seine damaligen Kameraden hielten mit Witz über die komische Erscheinung des kaum 30 Jahre alten Generals durchaus nicht hinter dem Berge. Nach Beendigung des Krieges, aus dem er unerföhrt heimkehrte, nahm Harrison in Indianapolis sofort wieder seine Advokatur auf. Gleichzeitig stürzte er sich aber auch in das politische Treiben. Bereits im Jahre 1876 wurde er gelegentlich der Neuwahl eines Gouverneurs von Indiana als Kandidat aufgestellt, aber, obwohl man die Reklametrommel mächtig für ihn rührte, erlitt er dennoch eine schwere Niederlage. Nunmehr hat er diese Scharte durch seinen Sieg bei der Präsidentenwahl wieder ausgeglichen. — Die Ojier-Insel im Stillen Oceane, 2200 Seemeilen von Santiago entfernt, ist, wie erst jetzt bekannt wird, im Juni d. J. seitens Chiles annektirt worden. Der Kommandant eines chilenischen Kriegsschiffes fand auf der von Indianern bewohnten Insel 17,000 Schafe und 2000 Stück Rindvieh vor. Ein Detachement wurde gelandet, eine Messe unter freiem Himmel gelesen und darauf „unter dem Weisfalle der Eingeborenen“ die chilenische Flagge aufgehißt.

X.

Der Verhandlungstag war angebrochen.

Fast in allen Kreisen der Residenz erwartete man mit athemloser Spannung den Ausgang des Processes; die Eintrittskarten zu den Tribünen im Verhandlungssaale waren lange vor Beginn der Sitzung vergraben.

Um neun Uhr wurden die Saalthüren geöffnet, das Publikum strömte geräuschvoll auf die vorhandenen Plätze. Einige Minuten später erschien der Gerichtshof, die Geschworenen, der Staatsanwalt. Im Publikum herrschte tiefe Stille.

Nachdem die üblichen Formalitäten, die dem Beginn der Schwurgerichtsperiode vorangehen, erfüllt waren, wurde der des Mordes Angeklagte Fittergut's Eduard von Stein aufgerufen und wenige Minuten später in den Saal geführt.

Im Publikum machte sich eine Bewegung bemerkbar, als der Angeklagte den Verhandlungssaal betrat.

Dieser Mann mit dem zwar bleichen Gesichte, aber stolz erhobenen Kopfe sah nicht aus wie ein Verbrecher, der, unter der Last der gegen ihn gesammelten Beweise zusammenbrechend, sein Urtheil erwartet.

Die lange Untersuchungsfrist hatte zwar an der Gesundheit des Herrn von Stein, aber nicht an seinem Stolze, nicht an dem Bewußtsein seiner Unschuld rütteln können. Mit einem raschen Blicke erfaßte er bei seinem Eintritte die in dem Verhandlungssaale Versammelten; mit einem leichten Reigen des Hauptes grüßte er sogar einige Bekannte, die sich auf der

Tribüne befanden, dann verneigte er sich mit ritterlichem Anstande vor dem versammelten Gerichtshofe.

Auch die Zeugen des Processes wurden aufgerufen und vereidigt.

Hierauf begann die Verhandlung.

Staatsanwalt Fischer, der erst vor Kurzem bei einem Mordmörder als öffentlicher Ankläger fungirt hatte, war auch in diesem Prozesse mit dem Amte eines solchen betraut. Einen kurzen, mittheilsvollen Blick warf er auf den Angeklagten, zu dem er in näheren, gesellschaftlichen Beziehungen gestanden, dann erhob er sich, seines Amtes zu warten.

Mit leiser, melodisch klingender Stimme leitete dieser berühmte Redner seine Anklage ein, mit einer Stimme, aus der das Mitgefühl für das gemordete Opfer mit so warmen Herzenstönen herausklang, daß die Augen der Anwesenden sich mit Thränen füllten, daß jeder Zuhörer tief erschüttert ward. Und wie veränderte sich diese Stimme im Laufe des Vortrages! Immer größerer, immer erregter wurde sie, je weiter die Anklage vorschritt, um zuletzt mit der ganzen Macht eines donnergebenden Gottes sich über den Angeklagten zu ergießen, ihn zermalmend, vernichtend.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten der Gerichtshof, die Geschworenen, die Zuhörer und die Zeugen der Rede des öffentlichen Anklägers, die in dem Endresultate gipfelte, Stein wegen vorsätzlichen Mordes der ganzen Strenge des Gesetzes zu überweisen.

Nachdem er den Mord in allen seinen Einzelheiten so lebendig zu beschreiben versucht hatte, als sei er ein Zeuge des Vorfalles gewesen, ging er auf die hervorragende gesellschaftliche Stellung des Angeklagten ein und zer-

gliederte die Verantwortlichkeit einer solchen gegenüber den übrigen Mitbürgern, wodurch die That in um so schwärzerem Lichte erschien. — Dann sprach er über die Entführung Emma Hübner's aus dem ältlichen Hause, mit der Angeklagter zweifellos in Verbindung stehe, obwohl man ihm dies nicht nachweisen könne; aber man habe, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen, auch nicht den leisesten Anhalt gewonnen, woraus man auf eine andere Person als Entführer schließen könne. Angeklagter habe jedenfalls die Spuren, die auf die Entführung und ein Zusammenleben mit der Ermordeten führen könnten, sehr geschickt zu verwickeln gesucht. Im Uebrigen läugne Angeklagter nicht, für Emma Hübner einst zärtlich empfunden zu haben, ja, er gestehe sogar zu, daß er kurz vor der ominösen Entführung dem Mädchen einen Heirathsantrag gemacht, behauptet aber abgewiesen worden zu sein, mit dem Hinweis auf bereits bestehende ältere Rechte eines Anderen; dieser Andere sei aber nicht entdeckt.

Als Motiv zu der entsetzlichen That, hieß es weiter in der Anklage, sei der Umstand anzusehen, daß Angeklagter verlobt sei mit der Tochter eines der angesehensten Bürger dieser Stadt und daß er gefährdet habe, das Bekanntwerden seiner Handlungsweise könne eine moralische Schranke werden zwischen ihm und seiner Braut; auch wäre es möglich, daß Emma Hübner auf Wiederherstellung ihrer Ehre gedrungen, daß sie gedroht, einen Ehat zu vollbringen, wenn er sie nicht heirathe, sein gegebenes Ehevorsprechen nicht einlöse und daß ein solches bestanden, stehe wohl außer Zweifel.



### Die Bettler und Bagabunden im Königreiche Sachsen.

(Kochend verboten.)

Unter denjenigen wirtschaftlichen Erscheinungen, welche Behörden, Vereine und Zeitungen im letzten Jahrzehnte ungewöhnlich viel und oft beschäftigt haben, spielt das Bettler- und Bagabundenwesen eine ganz hervorragende Rolle. Die nun in dieser Richtung seitens der sächsischen Behörden gesammelten Erfahrungen sind so lehrreicher Natur, daß die Aufzeichnung derselben auch in weitgehendsten Kreisen interessiren dürfte, sei es, daß Vergleiche mit den Verhältnissen außersächsischer Länder aufgestellt werden, oder daß die hier gemachten Erfahrungen nutzbringende Verwendung erlangen.

Nach der Begründung des deutschen Reiches war infolge der wiedergewonnenen politischen Sicherheit und Befestigung aller staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, unter dem Einflusse der französischen Milizliedern und mit Hilfe der im Innern und nach außen der Arbeit und dem Kapitale gewährten freien Bewegung ein großer wirtschaftlicher Aufschwung eingetreten, welcher auch den unteren Volksklassen zu hohen Löhnen und zu reichlichem Güterverbrauch verholfen hatte.

Diesem Aufschwunge, der zu einer Ueberstürzung des Unternehmungsgeistes, der Produktion und Konsumtion verleitete, folgte ein ziemlich bedeutender Niedergang der Volkswirtschaft, welcher sich in Oesterreich schon 1873 zur Zeit der Wiener Weltausstellung, in Deutschland aber erst seit 1876 recht bemerkbar machte und von einem Herabgehen der geschäftlichen Erträge und Dividenden zu einem Sinken der Löhne, zur Einschränkung der Produktion und Konsumtion und — was die Hauptsache ist — zu einer Massenentlassung von Arbeitern führte. Diese theils ganz arbeitslos gewordenen, theils in ihrem gewohnten Erwerbe geschmälernten Personen legten sich nun auf das Betteln, das häufig weit mehr einbrachte als ehrliche Arbeit. So weiß Verfasser dieses aus seiner langjährigen Polizeipraxis, daß es nicht zu den Seltenheiten gehörte, wo sogenannte „arme Handwerksburschen“, richtiger Bagabunden, täglich 3, 4, ja 6 Mk. Geld zusammengepöckelt haben, um es am Abend in den Schnapshöhlen zu verpuffen.

Schon 1877 wurden Klagen über die Zunahme der Bettelerei in den Städten und auf dem Lande deutlich vernehmbar. Die einheimischen Armen wetteiferten mit den Durchreisenden, die Wildthätigkeit und Barmherzigkeit der Begüterten auf alle nur erdenkliche Art und Weise auszubenten und Lüge und Schwindel blühten herrlich auf. Die Durchreisenden wurden, besonders für die Landbewohner fast eine Geißel, denn nicht selten erzwangen jene, was von diesen nicht gutwillig gegeben wurde.

Je mehr nun die Arbeitslosigkeit zunehmen schien, um so tiefer wurde bei der begüterten Klasse das Mitleid erregt und das reichliche Almosengeben veranlaßte immer mehr Personen, lieber um Unterstützung zu betteln, als sich nach Arbeit umzusehen. Natürlich, saure Arbeit schmeckte schlechter, als das mühevolle Betteln.

So wuchs denn seit 1877 der Strom der Bagabunden und Bettler immer bedenklicher an, so daß endlich Publikum und Behörden auf Abwehrmittel finnen mußten. Es entstanden Vereine gegen Bettelerei, Arbeiterkolonien, Arbeitsstätten für beschäftigungslose Personen und die Gemeinden führten sogenannte Ortsgeschenke ein, eine Einrichtung, welche sich wohl überall als unpraktisch bewiesen hat, da das von den Ortsvorstehern und Bürgermeistern gewährte Ortsgeschenk von den Herren Strolchen sofort nach Empfang in Schnaps umgekehrt, sodann aber flott weitergebetelt wurde.

Da nun die Zahl der ganz Deutschland durchziehenden Bettler und Bagabunden bald auf 100,000, bald auf 200,000 oder noch höher geschätzt wurde, so versuchte man eine Statistik aufzustellen und mindestens die Zahl der bestrafte Bagabunden genau zu ermitteln.

Nun habe der Angeklagte sich nicht anders zu helfen gewußt, als das Opfer seiner Gewissenlosigkeit gewaltsam aus der Welt zu schaffen. Und mit welchem Raffinement sei er dabei verfahren, um jede Spur zu verwischen, jeden Verdacht in andere Bahnen, ja, sogar auf andere Personen zu lenken. Die Geschichte mit dem gefälschten Briefe, den er seiner Braut als einen Beweis seiner Unschuld übergeben, die Geschichte mit dem Koffer, sie illustriren deutlich, wie sorgfältig der Angeklagte gehandelt und vorbedacht habe.

Der Ueberfall im Birkenwäldchen sei ein bester gewesen, um die Aufmerksamkeit der Behörde auf eine falsche Spur zu lenken, der Angeklagte sei auch hierbei wieder mit großer Vorsicht verfahren, denn bis jetzt habe man der drei Männer, die den Ueberfall verübten, nicht habhaft werden können. Durch das Auffinden der geraubten Uhr und Kette des Angeklagten habe man einen schwachen Anhalt gewonnen, daß jene Männer sich auf der Durchreise nach Hamburg oder Bremen hier befunden und daß Stein in der Nähe der Auswanderungsbüreau sich die passenden Menschen für sein Vorhaben ausgesucht und dafür bezahlt habe. Zu dieser Ansicht sei die Behörde gedrängt durch das spurlose Verschwinden jener Menschen und durch den Umstand, daß man aus einer durchziehenden Auswanderertruppe gegen gute Bezahlung wohl drei verwegene Individuen zu finden im Stande sei, die auf einen Plan, wie der des Angeklagten war, eingehen.

Daß, trotz aller angewandten Vorsicht, Angeklagter doch eine Kleinigkeit übersehen, beweise einmal wieder, daß keine That zu fein gesponnen sei, um nicht an das

Die nachfolgenden, durch Vermittelung der Gerichts- und Polizeibehörden vom statistischen Amte des königlichen Ministeriums des Innern für die Jahre 1880 bis 1886 und theilweise 1887 in Sachsen gewonnenen Ergebnisse sprechen aber eine recht deutliche Sprache, welche, wie bereits erwähnt, zu interessanten Vergleichen die Hand bieten und daher die weitgehendste Verbreitung verdienen.

Die Statistik der Bettler und Bagabunden mußte zunächst den größten Werth auf die Auseinandersetzung der Bestrafungsfälle und der bestrafte Personen legen, da es natürlicherweise sehr häufig vorkommt, daß eine und dieselbe Person im Laufe eines Jahres von den verschiedenen Behörden in verschiedenen Landestheilen abgestraft wird. So ergab sich für das Jahr 1880 das überraschende Resultat, daß die ermittelten 14,066 Personen 22,337 Bestrafungen erlitten hatten.

Es betrug die Anzahl der im Jahre Bestrafungsfälle bestrafte Personen

1880	22,337	14,066
1881	19,377	12,435
1882	18,722	11,727
1883	18,077	11,098
1884	17,706	10,717
1885	18,340	10,868
1886	17,216	10,780
1887	14,793	(noch nicht ermittelt).

Erfreulicher Weise zeigen diese Zahlen ein stetiges Fallen der Bestrafungsfälle, wie der bestrafte Personen.

Was die Bestrafungsfälle nach der Jahreszeit betrifft, so ergibt sich, daß in sämtlichen der genannten Jahre die weitaus größte Anzahl der Bestrafungen auf die Herbst- und Wintermonate entfällt. So kamen beispielsweise im Jahre 1887 auf die Monate April bis September nur 37,7 Proc., während auf die Monate Januar bis März und Oktober bis December 62,3 Proc. aller Bestrafungen entfielen. Diese Erscheinung findet nun zum Theile darin ihre Begründung, daß im Sommerhalbjahre die Erwerbsverhältnisse thatsächlich bessere und die Arbeitsgelegenheiten häufigere sind, aber auch zum Theile darin, daß die Bettler im Sommer meist im Freien nächtigen und so für die einzelnen Polizeiorgane nahezu unergreifbar sind, während im Winter das Aufgreifen der Bagabunden leichter ist und somit eine größere Anzahl von Bestrafungsfällen herbeigeführt werden kann.

Nach dem Geschlechte vertheilen sich die Bestrafte wie folgt:

im Jahre	männlichen Geschlechtes	weiblichen Geschlechtes
1880	13,336	730
1881	11,612	823
1882	10,997	730
1883	10,458	640
1884	10,134	583
1885	10,385	483
1886	10,281	499

Es ist sonach ganz erfreulich, daß überhaupt das weibliche Geschlecht so wenig Antheil an der Landstreicherei hat und daß dieselbe in so stetigem Maße zurückgegangen ist. Die Bestrafungen nach dem Alter ergaben im Jahre 1886 folgende Zahlen: unter 14 Jahren 50, über 14—20 Jahre 1407, über 20—25 Jahre 1408, über 25—30 Jahre 1559, über 30—40 Jahre 3004, über 40—50 Jahre 2038, über 50—60 Jahre 981, über 60—70 Jahre 287, über 70 Jahre 29, unbekanntes Alter 17 Personen. Es rekrutirt sich demnach das Bagabundenthum aus allen Altersklassen. Eine große Verschiedenheit findet sich ferner unter den Berufsarten. So wurden 1886 bestrafte: 974 Arbeiter (ohne nähere Bezeichnung), 580 Weber, 554 Schuhmacher, 515 Schlosser, 396 Bäcker, 287 Tischler, 359 Fleischer, 331 Mauerer, 312 Schneider, 965 Arbeiter bei der Forst- und Landwirtschaft, 258 Schmiede, 319 Kaufleute und Händler, 199 Müller, 180 Tuchmacher, 137 Cigarrenmacher, 207 Kellner, 146 Dekorationsmaler, 183 Bergleute und 142 Brauer.

Sonnenlicht gezogen zu werden. Diese Kleinigkeit sei aber so gravirender Natur, daß sie allein schon im Stande wäre, für den Angeklagten verderblich zu wirken, ihn mit gebundenen Händen dem Gerichte zu überliefern. — Er meine das Taschentuch, womit der Mörder sein Opfer erwürgt, ehe er es den Fluthen übergeben habe. Nachdem er Alles und Jedes, was auf seine That Bezug hat, mit einer fast minutiösen Genauigkeit berechnet, vergißt er, daß sein Taschentuch das Zeichen E. v. St. trägt und überliefert sich dadurch selbst den Händen des Gerichts.

Eine kräftige Ansprache an die Geschworenen wies diese noch darauf hin, keine Rücksicht zu nehmen auf den Stand des Angeklagten, sondern nach dem Ermessen ihres Gewissens, eingedenk ihres Eides, den Wahrspruch zu fällen.

Der Staatsanwalt hatte geendet, unter den Zuhörern gab sich eine lebhaftige Bewegung kund. Aller Augen waren jetzt auf den Angeklagten gerichtet, der dem Vortrage des Staatsanwaltes mit großer Spannung gefolgt war. Sein Antlitz war noch um einen Schatten bleicher geworden, sonst veränderte nichts in seinem Aeußeren, was in ihm vorging.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Newyork. Eine Jagdgeschichte mit unglücklichem Ausgange wird von der „N.-Y. Staatsztg.“ aus Standing Rod, Dak., berichtet: Eine jugendliche „Berirung“ hat hier, auf unserer Sioux-Agatur, ihren tragischen Abgang

Unter den 10,780 im Jahre 1886 Bestrafte befaßten sich 4724 Sachsen, 4801 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten, 1245 Ausländer, 10 Personen unbekanntes Geburtslandes. Es entstammen demnach die Hälfte aller Bettler und Bagabunden, welche das Königreich Sachsen heimsuchen, nicht aus Sachsen. Ganz besonders wichtig ist, daß die Zahl der Ausländer vom Jahre 1881 ab stetig zugenommen, während die Zahl der bestrafte Sachsen fortgesetzt sich vermindert hat. Eine besonders große Rolle in der Bagabundenstatistik spielen die mehrmals Bestrafte, also die Gewohnheits- und Berufsbummel. So wurden von den im Jahre 1886 bestrafte Bettlern und Bagabunden (10,780) 7328 1 mal, 1963 2 mal, 767 3 mal, 384 4 mal, 166 5 mal, 78 6 mal, 55 7 mal, 22 8 mal, 8 9 mal, 8 10 mal und 11 mehr als 10 mal bestrafte (darunter ein 15 mal Bestrafter im Alter von 56 Jahren).

Wenn man nun die für die Jahre 1881—1887 gefundenen Zahlen betrachtet, findet sich, daß die Landstreicherei in entschiedener Abnahme begriffen ist und zwar erscheint diese Abnahme um so bedeutender, als die Bevölkerung eine stetig wachsende Tendenz zeigt. Von 1886 zu 1887 haben die Bestrafungen um 34 Proc. abgenommen, während sich die Bevölkerung des Königreiches Sachsen von 1880 zu 1885 um 7 Proc. vermehrt hat. Wünschen wir, daß die Statistik der nächsten Jahre eine gleiche Abnahme zu verzeichnen hat. Egon W.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. Majestät der König, sowie Se. königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen, als Jagdgäste des Kaisers, sind am Sonnabend Nachmittag auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eingetroffen und vom sächsischen Gefandten Graf Hohenthal, Oberstleutnant v. Schlieben, General v. Wittich, Oberstallmeister v. Rauch u. A. empfangen worden. Im königl. Schlosse, woselbst die hohen Herrschaften Wohnung nahmen, traf bald darauf Se. Majestät der Kaiser, von Potsdam kommend, ein und begrüßte seine erlauchten Gäste auf das Herzlichste.

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde ist am Freitag Vormittag nach Brimlenau in Schlesien gereist, um sich von dort nach Schloß Sibyllenort zu begeben.

— Laut Verordnung der Ministerien des Innern, des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Finanzens vom 2. Nov. a. c. sind die infolge reichs- oder landesgesetzlicher Vorschriften errichteten Berufsgenossenschaften, Kranken- und Pensionskassen und dergleichen Vereine und Anstalten von der Staatseinkommensteuer und von öffentlichen Anlagen, jedoch mit Ausnahme derjenigen befreit, welche auf den Grundbesitz oder das stehende Gewerbe oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt werden.

— Nach dem in der Schlussitzung des Gesamtausschusses für die Nationalfeier des 2. September vorgetragene Rapportbericht ist das Endergebnis der Unternehmung als ein sehr erfreuliches zu bezeichnen, denn es wurde, ohne Inanspruchnahme des Garantiefonds, nach Abzug aller Kosten und Auslagen, in Summa 5734 R. 55 Pf. reiner Ueberschuß erzielt. Derselbe wird nun bei dem Bankhause Gantner & Rudolph gegen 3 1/2 procentige Verzinsung hinterlegt und bleibt dem Gesamtausschusse, der sich gleichzeitig in Permanenz erklärte, als Fond für die künftige Feier des Sedantages zur Verfügung.

— Unserem Hoftheater steht durch den Abgang eines seiner talentvollsten, strebsamsten und pflichttreuesten Künstler ein schwerer Verlust bevor. Unser Heldentenor, Herr Kammerfänger Gudehus, dessen hiesiger Kontrakt am 1. Mai 1890 abläuft, hat sich nemlich für die folgenden 5 Jahre verpflichtet, in den Monaten Oktober, November, März und April an der Berliner Hofoper zu wirken, wofür ihm jährlich die enorme Summe von 28,000 M. zugesichert worden ist. Einer Zuschrift der Intendantin unseres Hoftheaters zufolge hat sich die Generaldirektion schon vor längerer Zeit zu einer Anfrage bei Herrn Gude-

gefunden. Vergangene Woche hatte ein kleiner Trupp junger Patricier aus dem Osten die Jagdgründe der Umgebung für alle lebenden Wesen, mit Ausnahme des Jagdwildes, unsicher gemacht. Einer aus der Gesellschaft, Herr Henry Alburton aus Leeds, der sich bei der Besichtigung eines Hasen zu weit von seiner Begleitung entfernt hatte, sah sich bald in der Wildniß gründlich verirrt und konnte erst nach mehrstündiger Wanderung die Spuren einer menschlichen Ansiedelung entdecken. Es war dies die Standing Rod-Agentur. Er steuerte geradewegs auf dieselbe zu und überreichte der ersten Rothhaut, die ihm entgegenkam, seine Visitenkarte. Der höfliche Sioux stellte sich ihm seinerseits als der Sohn des Häuptlings „Der buckelige Hund“ vor und drängte seinen Gast, in sein Haus zu treten und an dem frugalen Souper Theil zu nehmen. Raum hatte aber der junge Nimrod das obligate „Gast“ überstanden, als sich die Thüre aufthat und ein herrliches Indianermädchen ganz nach Kooper'schem Zuschnitt in das Zimmer trat. Ohne sich an die Regeln der spanischen Hofetikette zu binden, führte sie sich bei dem häßlichen Fremden in summarischem Verfahren ein, indem sie ihm um den Hals fiel und ihn abküßte. Der Engländer fühlte sich begreiflicherweise geschmeichelt und erklärte sich, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die junge Rothhaut kein Buffle (Tournure) trage und nicht Piano spiele, bereit, ein ehrbares Verhältniß mit der schönen Squaw einzugehen. Es ereignete sich das Unabwendbare: er heirathete sie. Frau Alburton hat seit einer Woche in der Civilisation reichende Fortschritte gemacht und auch mit ihrem Manne wegen eines Seidenkleides bereits einen kleinen Austritt gehabt.



aus wegen einer Vertragsverlängerung veranlaßt gesehen. Herr Gubehus jedoch hielt die Sache nicht für allzu dringend, versprach aber, keinesfalls mit einem anderen Theater abzuschließen, bevor er nicht der Generaldirektion davon Mittheilung gemacht habe. Letzteres ist leider nicht geschehen. Verleht von einer Besprechung eines hiesigen Blattes, unterschrieb Herr Gubehus den Vertrag mit dem Berliner Hoftheater, ohne dem auf Urlaub noch abwesenden Herrn Generaldirektor vorher eine Mittheilung gemacht zu haben. Freilich ist das Herr Gubehus gemachte Angebot so glänzend und übersteigt die Mittel der Dresdner Hofbühne so sehr, daß an einen weiteren Vertrag mit dem Sänger überhaupt nicht gedacht werden kann. Den hiesigen Kunstfreunden bleibt jedoch vorläufig der Trost, daß die Generaldirektion versuchen wird, in voller Würdigung der künstlerischen Vorzüge des Herrn Gubehus denselben für einen Theil der ihm übrig bleibenden Zeit unserem Hoftheater zu erhalten. Den Grund, welcher Herrn Gubehus angeblich zum Scheiden aus dem Verbands unseres Hoftheaters veranlaßt haben soll, können wir unmöglich als stichhaltig ansehen. Im Großen und Ganzen hat die hiesige Presse dem vortrefflichen Künstler stets die schmeichelhafteste Anerkennung zu Theil werden lassen und wenn hiervon wirklich ein einzelnes Blatt in letzter Zeit eine Ausnahme gemacht hat, so kann das einen Sänger, wie Herrn Gubehus, dessen Ruhm weit über Dresden hinausreicht, unmöglich derart empfindlich berühren, daß er sich einzig und allein deshalb entschließt, die Wiege seines Ruhmes zu verlassen. Von diesem Gesichtspunkte aus können wir uns der Annahme nicht erwehren, daß der angegebene Grund wohl nur ein Vorwand ist und daß es in Wirklichkeit die materiellen Vortheile sind, welche den Künstler nach der deutschen Reichshauptstadt ziehen.

Die Bestrebungen und Erfolge auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, insbesondere der landwirtschaftlichen Darlehnskassen in Südwestdeutschland, wird in der Oekonomischen Gesellschaft zu Dresden Herr Dr. Plagmann, anknüpfend an seinen früheren Vortrag über die Ursachen der landwirtschaftlichen Krisis und einige Mittel zu deren Linderung, als diejenigen noch zu wenig beachtet, oder doch nicht genügend zur Anwendung gelangten Mittel besprechen, welche auf dem Wege der Selbsthilfe geboten sind. Nächste einer Prüfung der Vorbedingungen, welche zu besserer Organisation auf genossenschaftlichem Gebiete besonders die Landwirthe Sachsens zu erfüllen haben, damit auch ihnen solche mehr als bisher zu Nutzen kommen, wird der Vortragende namentlich auf Grund eigener gesammelter Erfahrungen in einer Rundschau darlegen, wie bereits anderwärts in dieser Richtung und deshalb nachahmungswürdig gearbeitet wurde. Der somit sehr beachtenswerthe Vortrag des Herrn Dr. Plagmann wird Freitag, 16. November, 4 Uhr, in G. Außendorfs Saale, große Brüdergasse 13, I Tr., stattfinden. Der Zutritt von Gästen ist willkommen.

Die Direktion der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat infolge des Treibeises die Fahrten zwischen Schandau und Leitmeritz, sowie zwischen Weissen und Riesa einstellen müssen. Die Fahrten zwischen Dresden und Schandau und Dresden und Riesa sind vorläufig beibehalten worden.

Das Ergebnis des Monats Oktober d. J. ist bei der königl. Altersrentenbank zu Dresden gegen das des gleichen Monats im vorigen Jahre wiederum ein günstiges gewesen. Es wurden in diesem Monate 330,878 M. in 559 Einlagen eingezahlt und ward damit der Monat Oktober des vorigen Jahres mit 62,607 M. und 43 Einlagen überholt. Die meisten Einzahlungen geschahen mit Kapital-Vorbehalt zur Erwerbung aufgehobener Altersrenten.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der erst 14 Jahre alte Schulknabe Hermann Max Henkel aus Birkigt bei Potchappel, welcher, wie die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgehabte Beweisaufnahme ergab, mit einem 5-jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, zu 3 Wochen Gefängniß (hoffentlich lassen die Aeltern es auch nicht an der verdienten Tracht Krügel hlen); 2) die Zimmervermieterin Anna Marie Hade in Dresden wegen Kupperei zu 7 Tagen Gefängniß; 3) der 28 Jahre alte Schuhmacher Ernst Friedrich Bänger aus Niebergorbis wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß; 4) Ida Albine verheh. Caldig geb. Schmidt aus Rähnitz wegen Verleumdung des Lehrers Starke ebendasselbst zu 3 Wochen Gefängniß; 5) der 31 Jahre alte Handlungsgeselle Heinrich Wilhelm Liebscher aus Lichtenberg bei Freiberg wegen Betruges zu zwei Monaten Gefängniß; 6) die 20 Jahre alte Strohputzlerin Auguste Laura Krause aus Loschwitz wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und endlich 7) die Dienstherrin Selma Ida Hamann wegen verführerischen Sittlichkeitsverbrechens (wider das Leben) — die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt — zu zwei Monaten Gefängniß.

Am Sonnabend früh wurde eine in der Wildrucker Vorstadt wohnende 44 Jahre alte unverheiratete Aufwärterin, die schon einige Tage nicht zum Vorschein gekommen war, in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. — An demselben Tage nachmittags stürzte ein 8 Jahre alter Schulknabe in der Freibergstraße auf einen daselbst ohne Aufsicht stehenden offenen Wagen; dadurch wurde das davorgeschobene Pferd schen, ging durch und der Knabe stürzte dabei so unglücklich vom Wagen, daß er auf der Stelle todt liegen blieb. — Auf dem Fahrwege vom Restaurant zum „Hohen Stein“ nach dem Dorfe Plauen, welcher bedeutend abfällt, stürzte Freitag Nachmittag der Kutscher eines hiesigen Kohlenhändlers vom Wege herab, als er im Begiffe war, das Schleiszeug anzuziehen und fiel so unglücklich zwischen die Räder, daß er todt am Platze blieb. Der führerlose Wagen rollte einer Böschung zu und würde sicherlich in die Tiefe gestürzt sein, wenn nicht ein starker Kirschbaum, an dem er

anprallte, seinen Lauf gehemmt hätte. Das eine der Pferde hat schwere Verletzungen erlitten.

Plauen d. Dr. Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Gemeinderaths am 1. und 6. Nov. 1888. In Verfolg der Tagesordnung wurde nach dem Registranden-Vortrage 1. von der deshalb niedergesetzten Deputation über die eingegangenen 55 Gesuche um die durch den Abgang des Schuhmannes Wittmann freigewordene Stelle Bericht erstattet und drei Kandidaten zur engeren Wahl vorgeschlagen. Der Gemeinderath billigte diesen Vorschlag und beschloß, diese Kandidaten zur Vorstellung auf einen Tag nächster Woche vorzuladen und unmittelbar darauf die Wahl vorzunehmen; 2. Johann bringt die vereinte Deputation die von ihr infolge des Widerspruchs des Kommerzienraths Wienert gegen die geplante Pflanzanlage an der Falkenstraße entworfene Widerlegungsschrift zum Vortrage. Der Gemeinderath genehmigte dieselbe allenthalben und beschloß deren Abgabe an die königl. Amtshauptmannschaft, sowie die Ertheilung einer Abschrift davon an Kommerzienrath Wienert und nahm ferner 3. ein Referat des Vorsitzenden über die im nächsten Jahre sich notwendig machenden Schulschleusen entgegen. Nach demselben hat es sich als wünschenswerth herausgestellt, daß a) die Rädner- und Wienertstraße zwischen Kaiser- und Bernhardtstraße, b) die Bernhardtstraße zwischen Rädner- und Wienertstraße, c) die Röscherstraße zwischen Eisenstraße und der Weichner'schen Villa und d) die Schulstraße mit Hauptschleusen belegt werden. Dieser Ansicht stimmte der Gemeinderath allenthalben bei und beschloß, die deshalb nöthigen Vorarbeiten angesäumt in Angriff zu nehmen und die Wässer der Schulstraße und der nächsten Parallelstraße — die Zustimmung des Technikers vorausgesetzt — nicht durch die Lutherstraße, sondern durch die Röscher- und Eisenstraße der Sammelrinne zuzuführen; 4. hierauf fanden noch einige Bauerlaubnisgesuche, den Vorschlägen der Hochbaudeputation gemäß, Erledigung und zwar wurde a) das Gesuch des Herrn Eqaarshuch, die Errichtung eines Waschaufes betr.; b) das gleiche Gesuch des Tischlermeisters Sidmann, den Bau einer Villa an der Kaiser- und Rädnerstraße betr.; c) das Gesuch des Literat Heischer, den Bau einer Villa an der Sächstraße betr. und d) das Gesuch des Dr. Roumann, den Einbau einer Wohnung und eines Kontors in sein Fabrikgebäude betr. ohne wesentliche Bedingungen gutgeheißen und 5. das Gesuch des Fabrikbesizers Bötscher um Erlaubniß zur Fabrikation von schwefelsaurer Thonerde in seinem Fabrikgrundstücke an der Reifenwiese befürwortet, nachdem durch die Gutachten der Sachverständigen die Unsicherheit der Anlage für die Umgebung hinlänglich konstatiert worden war. Hierauf folgte Schluß der Sitzung. — In der außerordentlichen Sitzung am 6. November fand als einziger Gegenstand: die Besetzung der Schuhmannstelle zur Verabreichung. Es erfolgte zuerst die Vorstellung der eingeladenen drei Kandidaten und sodann nach kurzer Debatte die Wahl, welche auf den bisherigen Sergeanten Erhard Kubals Richter aus Obergittersee fiel.

Pirna. Beim Abräumen einer Steinwand in einem Bruche auf Rottwerndorfer Flur ist am 8. d. M. der ca. 50 Jahre alte Steinbrecher Karl Rusche aus Groß-Delja bei Dippoldiswalde mit einer Rasensichel in den Bruch hinabgestürzt und dadurch tödtlich verunglückt. — Leipzig. In der Schwurgerichts-Sitzung am 9. November wurde der Kartonnagenfabrikant Wilhelm Ernst Wuyt aus Dahlen, welcher falsche Hundertmarkscheine hergestellt und außerdem Wechselkäufungen in bedeutendem Umfange begangen hatte, zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Lichtenstein. Bei dem hier stattgefundenen Jahrmarkt wurden am 8. November abends gegen 7 Uhr vom Marktplatze zwei große Wirthshäuser gestohlen. Die eine Kiste, welche Hut- und Puffstühle enthielt, fand man unverlezt wieder, während die andere erbrochen und ihres Inhaltes — Leinwand- und Wollsocken — im Werthe von 800 M., vollständig beraubt war. Der Dieb ist bis jetzt noch unermittelt.

Schwargenberg. Die königl. Amtshauptmannschaft hat erneut die Anstellung eines Rechnungsprüfers für die Kassen der größeren Orte ihres Bezirks in Anregung gebracht. In die Reihe der letzteren, welche sich an der gemeinschaftlichen Einrichtung betheiligen wollen, ist neuerdings auch Schwargenberg eingetreten.

Die Stadt Plauen i. B., welche 45,000 Einwohner zählt, aber bis jetzt weder eine Pferdebahn noch eine Omnibus- und Droschkeeinrichtung besitzt, geht mit dem Plane um, ein städtisches Fahrwesen zu errichten. Kapitalisten haben für diesen sicherlich lohnenden Zweck bereits eine Summe von ca. 70,000 M. gezeichnet.

### Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Dresdner Fetteviehmarkte fanden am 12. Novbr. zum Verlaufe: 460 Rinder, 1433 Schweine, (265 ungarische), 1054 Hammel und 232 Kälber. Das Gewicht war im Allgemeinen mittelmäßig zu nennen; Rinder galten: 1. Waare 56 — 60, 2. Waare 51 — 55, 3. Waare 30 — 36 M., Bullen 42 — 52 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine besser englischer Kreuzung kosteten: 1. Waare 53 — 57, 2. Waare 48 — 52, Westenburgler selten, Ungarn 53, Ostwincimer 48 — 50 M. bei den sächsischen Taraxänen. Hammel pro Paar von 100 Pfund: feinste englische Lämmer 58 — 63, 2. Waare 42 — 48 M., Landhammel 52 — 56, 3. Waare selten. Kälber 50 — 57 1/2 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

In jüngster Aufsichtsraths-Sitzung der Aktienbrauerei Gambrius am Bericht der Direktion mit dem Abschlußjahren pro 1887/88 zur Vorlage und wurde festgestellt, daß der Absatz im verwichenen Geschäftsjahre 39,452,67 Hektoliter inkl. 2,508,896 Stück Flaschen betragen hat, wobei ein Fins von mehr als 10 % gegen das Vorjahr erzielt wurde. Das Geschäftsergebnis

ergibt einen Ueberschuß von 61,446 M., woraus die Unkosten der II. Emission der hypothekarischen Theilschuldverschreibungen und Genussscheine mit 8047 M. 77 Pf. zu bestreiten sind, sodas ca. 53,000 M. zur Verfügung der Generalversammlung (die am 17. December 1888 stattfinden soll) verbleiben. — In Anbetracht des Umstandes, daß im Vorjahre der volle Reingewinn zu Extra-Abschreibungen Verwendung gefunden hat, dürfte der Wunsch der Aktionäre auf Zahlung von 4 % Dividende auf die Stamm-prioritäts-Aktien diesmal Berücksichtigung finden können.

Patentliste sächsischer Patentsucher (nach dem Reichsanzeiger vom 5. November), mitgetheilt vom Internationalen Patent- und technischen Bureau Carl Fr. Reichelt, Dresden, Marienstraße 28, I. Anmeldungen: Wagen zur Vertheilung flüssiger Jauche: Otto Tärle in Dresden-Altsadt, Jellesestr. 2. — Zweithelliges Kettenverbindungs-glied mit Zapfen und übergebogenen Lappen: Fräulein Ottilie Fering und Fräulein Toska Fering in Kappel bei Chemnitz. — Maschine zur Herstellung gemusterter Oberflächen, Zusatz zum Patente Nr. 45318: Kurt Kühnel in Kue in Sachsen. — Aus- und Einrückvorrichtung für Rührzeuge: Gebrüder Ky in Weiersdorf, Oberlausitz.

Man schreibt aus Jittau: Die von dem hiesigen Hauptzolamte getroffene Anordnung, daß zollfreie Mengen von Brot, Mehl, Fleisch und Butter von jetzt an nur auf der Zollstraße eingeführt werden dürfen, wird in vielen Fällen unbrauchbar sein. In einzelnen Ortschaften bildet die Zollstraße die Landesgrenze und die Bewohner des sächsischen Theiles müßten völlige Reisen machen, um ein im gegenüber liegenden Hause gekauft Brot anzumelden. Die unausbleibliche Wirkung der im vermeintlichen Interesse weniger Böcker erlassenen Verordnung wird die Unzufriedenheit von Tausenden und eine Gewöhnung der Grenzbesitzer an Uebertretung der Zollverordnung in einem Umfange sein, der für die Zukunft wahrhaft bedrohlich erscheint.

Berlin. Das jugendliche Verbrechen ist, wie aus der neuesten, vom statistischen Amte veröffentlichten Kriminalstatistik hervorgeht, leider in einer ziemlich beträchtlichen Zunahme begriffen: Unter den im Jahre 1887 Verurtheilten befanden sich 32,511 noch nicht 18 Jahre alte Personen und 323,828 über 18 Jahre alte, während 1886 nur 31,513 jugendliche und 321,487 ältere, während 1885 30,704 jugendliche und 312,383 ältere Personen verurtheilt waren. Die Zahl der jugendlichen Verurtheilten hat sich also gegen 1886 um 998 oder 3,17 Proc. vermehrt, während die Zunahme bei den Erwachsenen nur 2341 oder 0,72 Proc. beträgt.

Ein ausnahmsfähiger Markt für deutsche Industrieerzeugnisse bietet sich neuerdings in der südamerikanischen Republik Paraguay dar. In der Hauptstadt Muncion werden Tag für Tag neue Geschäfte eröffnet und nebst den französischen sind es die deutschen Artikel, welche von den dortigen Konsumenten bevorzugt werden. Namentlich in Maschinen und Seidenwaaren herrscht große Nachfrage. Fertige Schuhe- und Sattlerartikel, billige und bessere Bijouteriewaaren, sowie Uhren dürfen auf flotten Absatz rechnen, ebenso Musikinstrumente, ferner Halbwollen-, Baumwollen- und Leinwaaren, Kattun, fertige Hemden und Luxusartikel, als: Parfums, Schmuck-sachen etc.

Petersburg. Das russische Finanzministerium veröffentlicht jetzt die Schätzungsergebnisse der diesjährigen Ernte in Rußland. Die Erträge sind wiederum glänzend. Im europäischen Rußland (ausgenommen Polen und Kaukasus) ergab die Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstenernte über einen mittleren, dagegen Hirse und Buchweizen einen etwas unter Mittelbetrag. Ganz besonders gut gerathen ist der Winterweizen. Seht man eine Mittelernthe gleich 100, so ergab der Winterweizen 139, Roggen 109, Gerste 106, Hafer 104, Sommerweizen 103, Hirse 99 und Buchweizen 90. Trozdem ist die Ernte im Ganzen um 25 Millionen Tchetwert geringer, wie im Vorjahre.

Mit den Krankheiten der Hühner und des anderen Geflügels ist eine eigene Sache. Bei dem geringen Werthe eines einzelnen Thieres wird man von einer Behandlung desselben meist Abstand nehmen. Nur dann werden solche erkrankte Hühner eher mit Aufmerksamkeit behandelt werden, wenn es sich um besonders werthvolle Zuchtthiere handelt. Die Hauptfache bei Erkrankung des Geflügels bleibt immer die sofortige Absonderung, damit, wenn die Krankheit etwa anstehend ist, eine Inficirung der gefundenen Thiere nicht vorzukommen kann. Sodann ist das Augenmerk auf das große Gebiet der Verhütung von Krankheiten zu richten. Darin sollte in jeder Beziehung mehr Vorsicht walten, als man sie meist angewendet findet. So wird namentlich oft der Keichthum und Unrath aus dem Hause an irgend eine den Hühnern zugängliche Stelle des Hofes geschüttet; dies ist verkehrt, denn die Hühner verschlucken gar zu leicht Häfen, Haare, Strohadeln und andere Gegenstände des Keichthums, die nachher ihre Krankheit und ihren Tod herbeiführen. Hierin ist also Vorsicht von Rülhen. Der Unrath des Hofes gehört in die Kompostgrube, aber nicht auf den Hof.

### Vermischtes.

Berlin. Am 8. d. M. wurden die drei Kinder des Arbeiters Brerger, Pallisadenstraße 69, von Hans-bewohnern in der älteren Wohnung zwischen brennenden Möbelstücken erstickt vorgefunden und, da sie noch Lebenszeichen von sich gaben, nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht, wo das älteste und jüngste Kind bald verstarben. Die Kinder haben während der Mittagszeit, als sie unbeaufsichtigt in der Wohnung geblieben waren, (wie man annimmt) wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.



**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

**Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses**  
**Freitag, den 16. November d. J.,**  
 Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde (Ritterstraße 14, II.).  
 Anschlag der Tagesordnung befindet sich in der Hausstube.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**  
 am 10. November 1888. [30]  
 von Weissenbach.

**Bekanntmachung.**

Die Herren Gemeindevorstände des Bezirks werden hiermit angewiesen, die Rekrutierungs-Stammrollen der Jahrgänge 1885, 1886, 1887 und 1888 binnen acht Tagen zur Verichtigung anher einzureichen.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**  
 am 8. November 1888. [29]  
 von Weissenbach. Erst.

**Bekanntmachung.**

Der Hausbesitzer und Fleischer **Gustav Louis Ohme** in Köhlensbroda beabsichtigt in dem unter Nr. 102 B des Brandversicherungskatasters, Nr. 1514 des Flurbuchs für Köhlensbroda gelegenen Grundstücke eine **Schlächterelei** zu errichten.  
 In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**  
 am 7. November 1888. [22]  
 von Weissenbach. Hannad.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schnittwaarenhändlerin **Marie Emilie verehel. Bayer** in Pieschen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf  
**den 10. December 1888, Vormittags 9 Uhr,**  
 vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst, Landhausstraße 12, I., bestimmt.  
 Dresden, den 10. November 1888.  
**Hahner,**  
 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. [43]

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Für den abwesenden Handarbeiter **Carl August Klöber** in Eddtau ist heute Herr **Ordnungsbeamter Hermann Reifner** in Eddtau als Abwesenheitsvormund in Pflicht genommen worden.  
 Dresden, am 5. November 1888.  
**Königliches Amtsgericht.**  
 Dr. Kleinpaul.

Auf Fol. 5935 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht sind heute die am 30. August 1888 errichtete Firma **Adolph Heydel & Co.** in Dresden und als deren Inhaber die Herren **Carl Adolph Heydel**, Brauereibesitzer in Borsdorf, und **Sigmund Wertheimer**, Kaufmann in Nürnberg, eingetragen worden.  
 Dresden, am 9. November 1888.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung Ib.**  
 Dr. Reubert. Claus.

**Eis-Verpachtung.**

**Donnerstag, den 15. November d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige **Eisnutzung** hiesiger Kommune auf das Winterhalbjahr 1888/89 auf's Meistgebot gegen Baarzahlung im **Urasch'schen Gasthose** versteigert werden.  
 Böhlaus, am 11. November 1888.  
**E. Heimberger,** Gemeindevorstand. [34]

**Eisverkauf.**

**Donnerstag, den 15. November d. J.,** Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Eisnutzung auf dem **Kommunteiche zu Rath** im hiesigen **Gasthose** auf das Winterhalbjahr 1888/89 auf's Meistgebot gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Rath, den 8. November 1888.  
**C. A. Langsch,** Gem.-Vorst. [19]

**Eis-Verpachtung.**

Die Eisnutzung hiesiger Gemeindefeiche soll von diesem Winter ab auf 3 Jahre an den Meistbietenden vergeben werden. Gebote wolle man versiegelt bei Unterzeichnetem bis **30. November** einfinden.  
 Prohlis, am 8. November 1888. **R. Schneider,** Gemeindevorstand.

**Dünger-Auktion**

**Donnerstag, den 15. November a. c.,** Vormittags 9 Uhr, in der **Hollössnitz.** Verkaufung am Wingerhause im Ederge.  
**Die Weinbergs-Verwaltung.** [17]

**Privat-Bekanntmachungen.**

Sie husten nicht mehr

## Dr. Rob. Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen:

**Berschleimung,  
Husten,  
Heiserkeit.**



Bei:

**Katarren der  
Luftwege,  
Schnupfen etc.**

**Von keinem Hustenmittel übertroffen.**

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons etc. etc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.  
 Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

**Angenehm und unschädlich**

**Negligé-Barchente**

in ganz neuen effektvollen Mustern und Streifen, zu Jacken, Morgenkleidern, Röcken und Kindergarderobe, Meter 70, 80, 90 Pfg. Davon fertige ausgebogte

**Negligé-Röcke**

für Damen,  
 Stück 2 Rt. 50 Pfg., ebenso fertige

**Kinder-Röckchen**

mit Leibchen  
 in derselben Ausführung Stück von 95 Pfg. an.

**Lüster-Röcke,**

reichlich weit, mit breiter Falbel, sowie mit Schweiß und Schnure versehen, Stück von 3 Rt. 50 Pfg. an.

**Friedr. Paul Bernhardt**

in Dresden,  
 Schreiberstraße Nr. 2.

[8]

**Drogen, Farben,**

Medicinische und Toiletteseifen, einfache und feinste Parfüms, Rowten's Cacao, Kemmrich's und Liebig's Fleischextract, Kemmrich's Fleischbouillon, Nestlé's Kindermehl, präparirtes Hafermehl, alle Artikel zur Pflege der Haut, der Zähne, des Haares, Kindernährmittel, Badeschwämme von 30 Pfg. bis 10 Rt., Putzmittel, sowie alle Artikel für Küche, Haushalt und Gewerbe empfiehlt billigst

**C. F. W. Nagel,**

Dresden, König Johann-Straße.

**Eine grosse Partie Belton,** Herren- u. Damen-Garderobe, Winter-Überzieher, goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren nebst Ringen, Synchronmusik sind billig zu verkaufen.

**W. Schelle, Dresden,**

gr. Kirchgasse 2, im Laden ob. II. Etage.

**Hammelfleisch,**

in jedem Stück Pfd. 50 Pfg.  
**Blutwurst** . . . . . 50 Pfg.  
**Leberwurst** . . . . . 60  
**Speck** . . . . . 70  
 Dresden, Fl. Weigner Gasse 8.

**Wichtig für Jedermann!**

**Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Garderobe.**

Durch massenhafte Gelegenheitsverkäufe auch in diesem Jahre verkaufe 25 Proc. billiger als jedes andere Geschäft. Z. B.:

- 3000 Winter-Überzieher . . . schon von 10 Rt. an
- 2000 Knaben-Mäntel u. Anzüge . . . 3 . . .
- 3000 Hosen in 100 verschiedenen Mustern . . . 4 . . .
- Hüte in allen Farben und Façons . . . 2 . . .
- Damen- u. Mädchen-Mäntel, bedeutend billiger als im Laden,

bis zu den elegantesten.

**Nur bei Max Grün,**

Dresden-A., Galleriestrasse 12, I., nahe am Altmarkt.  
 Weil meine Wohnung sich in der I. Et. befindet, so ist ein Besuch jederzeit gestattet.  
 Jeder Käufer, welcher mit diesem ausgeschrittenen Inserat kommt, erhält an der Kasse noch extra 5 % Rabatt.

**Versilbert und vergoldet**

werden leicht u. schwer zu streng reellen Preisen: Löffel, Messer, Gabeln, Tafel-  
 aufsätze, Tischglocken, Knöpfen, Leuchter, Kelche, Krusttische, Beschläge  
 für Geschirre u. Wagen u. s. w. in der seit 25 Jahren bestehenden goldschmiedischen Anstalt von

**Julius Ulbrich, Dresden,**

Zwidauer Straße 27. Wallstraße 15.

**Guts-Verkauf.**

Wein in **Laubegast** befindliches größeres Gut mit herrsch. Gebäuden an der Elbe, gewölbten Stallungen, Viehbestand etc. beabsichtige ich für 40.000 Thaler zu verkaufen. Näheres in Dresden, Seiden-  
 nitzer Straße Nr. 7, I. beim Besitzer.

Berlag v. S. J. folgt in Weimar.

**Die Fussbekleidungs-kunst.**

Unterrichtsbuch für Schuhmacher, Fachschulen und Fachvereine, sowie zum Selbstunterricht für alle Interessenten der Schuhmacherei.

Herausgegeben von

**Bernhard Rodgast,**  
 Obermeister und Dirigent der Fachschule für Schuhmacher in Weimar.  
 Nebst Atlas von 19 Foliotafeln mit 210 Abbildungen.

1888. gr. 8. Geb. 5 Mark.

Vorrätig in der Buchhandlung von  
**S. Jahn & Jarnisch in Dresden-Nik.,**  
 Salzstraße 24.



# Gersdorf

&

# Pfeiffer

Dresden-N., Hauptstrasse.

Günstiger

Gelegenheitskauf!!!

Ein großer Posten

## Kernkörper zu Röcken

und ganzen

Kleidern, richtige Breite,

Meter 85, 90, 100 Pf.

alte Güte 50, 53, 57 Pf.

## Woldick (Halbwollnes),

richtige Breite, gute Qualität, dem

Lama ähnliche Muster,

Meter 60, 65, 70 Pf.

alte Güte 35, 38, 40 Pf.

## Rockflanell, ein-

farbig, farbig, farbig

farbig, solid im Tragen,

Meter 1,80, 2,00, 2,10 M.

alte Güte 1,05, 1,15, 1,20 M.

## Rockflanell, karirt,

gestreift

und genoppt, in schönen neuen

Farbenstellungen.

Meter 1,75, 2,00, 2,10 M.

alte Güte 1, —, 1,15, 1,20 M.

## Halblama, muster-

muster,

Meter 1,25, 1,50, 1,90 M.

alte Güte 0,75, 0,85, 1,10 M.

## Reinwolln. Lama,

große Muster-Auswahl,

Meter von 1,50 M. an bis 3 M.

## Hemden-Barchent

bedruckte und gewebte schöne Muster,

immense Auswahl!

Meter 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pf.

alte Güte 23, 26, 28, 32, 35, 38 Pf.

## Jacken-Barchente

reizende, neue, gestreifte Muster,

Meter 65, 70, 75 Pf.

alte Güte 38, 40, 43 Pf.

## Bettzücken, roth u. weiß

roth u. weiß, wofschäft,

Meter 40, 45, 50, 55, 60 Pf.

alte Güte 23, 26 Pf.

## Bettinlett, gestreift u. glatt-

gestreift u. glatt-

roth,  $\frac{1}{4}$  breit,

Meter 60, 65, 70, 80, 90 Pf.

alte Güte 35, 38, 40, 45, 52 Pf.

## Grosse Auswahl

in blau-leinenen Schürzen,

Kopftüchern, gestrickten Kopfs-

büßen zc.

Roben knappen Maßes zu ein-

fachen Kleidern, Reste zu Jacken

und Schürzen geben wir bedeutend

unter Selbstkostenpreis ab.

## Gersdorf

&

# Pfeiffer,

Dresden-N., Hauptstrasse.

## Zähne! Zähne!

Polscher, Pragerstr. 43 11.

## Schöne Rosinen,

das Pfd. 20, 25, 28 und 30 Pf., im

Ganzen billiger bei Dorsch, in

Dresden, Freiburger Platz 23.

## Pferdedünger

zu vergeben

Bairisch Brauhaus,

Dresden, Schäferstraße 22.

## Eine Kuh,

nahe zum Kalben, ist veräußert in

Werbis Nr. 9.

# Bären-Schänke

Dresden-Altstadt, Webergasse 14/15.

Großes bürgerliches Bier- und Speisehaus,

erbaut in Romanischem Style des elften Jahrhunderts,

500 Personen fassend.

Einzig dastehend in seiner Ausführung!

Heute und folgende Tage Ausschank des hochfeinen

## Mürsen-Bieres

aus der Aktienbrauerei zum Plauen'schen Lagerkeller.

Der Preis beträgt für den  $\frac{1}{2}$  Liter 20 Pf., 1 Liter (Maßkrug) 35 Pf.

Außerdem giebt es als Specialität: frischen echten Rennthier-Schinken.

Dierzu ladet ergebenst ein Oswald Russig, Besitzer.

## Panorama Deutscher Kolonien,

Bismarckplatz, am Böhmischem Bahnhof.

Neu eröffnet: Kolossalrundgemälde, Kämpfe unserer Marine in

Kamerun, nebst drei großen Lioramen-Gemälden und ethnologischer Sammlung

aus Ost- und West-Afrika.

Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis zur Dunkelheit.

Eintrittspreis 1 M. Militär- und Kinderbillets 50 Pfg. [7]

## Bergrestaurant zu Cossebaude.

Montag, den 19. November (2. Kirmestag)

### Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100,

unter Direction des Kgl. Musikdirektors A. Ehrlich,

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf. — Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn

Kaufmann Velzer und bei dem Unterzeichneten zu haben.

Nach dem Konzert grosser Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Karl Dreyse.

## Aechte Augsburger Lebensessenz

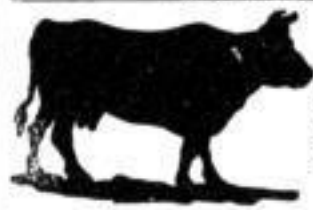
von Dr. Kiessow, 1 Fl. 1 Mark.

Königl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

Promptester Versandt nach Auswärts. [3]

**HARTWIG & VOGEL**  
empfehlen:  
Dessert- u. Phantasie-Chocoladen  
Bonbonnièren  
Attrappen  
Cartonnagen  
Knallbonbons  
Chinesische Artikel etc.

Dresden:  
Fabrik -  
Grossstr. 35  
Detail-Verkauf  
Altmarkt 20  
Hauptstr. 17



## Oldenburger Milchvieh

und schöne sprangfähige Bullen stellen wir am 19. November in Dresden im Milchviehbofe zum Verkauf. Derselbe findet nur am genannten Tage statt.

Knodenkirchen, Oldenburg.

Aehgelis & Detmers. [35]

Für sämtl. Geschlechts-Krankheiten u. deren Folgen u. f. w. b. männl. u. weibl. Geschlecht: Oberarzt a. D. Tischendorf, prakt. Arzt. Zu spr. v.  $\frac{1}{2}$  9 -  $\frac{1}{2}$  4 Uhr u. Abds. 7 - 8 Uhr Dresden-N., A. d. Dreikönigsstraße 8, 11.

## Zeug zu wollenen Röcken,

Meter 175 Pf. — Elle 1 Mark,

in schönen freundlichen Mustern,

sowie auch für Trauer und Halb-

trauer passend.

Friedr. Paul Bernhardt

in Dresden,

Schreibergasse Nr. 2.

Ein älteres

## Arbeitspferd,

sicherer Einspanner, verkauft, weil überzählig.

Winckler in Rippien. [25]

Ein überzähliges, gutes

## Arbeitspferd

ist billig zu verkaufen Väterei Rippien.

Ein gutes Pferd,

welches auch zum Reiten geht, ist billig zu

verkaufen Villa Block, Bahn-

wiese bei Rabenau. [38]

## Ferkel

sind zu verkaufen beim Gutsbes. Leuterich

in Kleba bei Kreischa. [20]

## Lederfett, Lederlack,

## Wagenfett,

## Huffett, Klauenfett,

## Maschinenöle,

## Sattelseife

empfiehlt

## Hermann Koch,

Dresden, Altmarkt 6.

[1]

## Ziegen- u. Wildfelle

kauf für höchste Preise J. Gmeiner,

Dresden, Annenstraße 20, Lederfabrik.

Geübte

## Strohputzweberinnen

auf Maschine, sowie Lehrlinge werden

gesucht. E. W. Liebert,

[28] Dresden, Schumannstraße 12.

## Hausmaad,

welche auch melken kann, zum 1. Januar 1889

gesucht. Podemus Nr. 7.

Sonntag, den 18. November,

zur Kirmes,

wozu freundlichst einladen d. B.

# Heiraths-

# Gesuch.

Ein Dekonom, gutsit., streng solid, Anf. 30er, Besitzer eines hübschen Gutes, welchem es an Gelegenheit fehlt, Damenbekanntschaft zu machen, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 25—30 J. mit einigen Tausend Thalern Vermögen.

Gestl. Zuschr. unter N. Z. 864 an Haasenstein & Vogler, Dresden, zur Weiterbeförderung erbeten.

Agenten verboten. Diskretion Ehrensache. [42]



## Innigen Dank

Allen, welche unsern heimgangenen

seltenenguten Vatern und Vater

Carl Wilhelm Barth,

Gutsbesitzer

aus Selbigsdorf,

durch Begleitung zu seiner letzten Ruhe-

stätte, sowie reichen Blumenschmuck

ehren und uns durch Wort und Schrift

in diesen schweren Stunden zu trösten

suchten. Gott vergelte Ihnen diese

Liebe reichlich und behüte Sie in

Gnaden vor ähnlichen Schicksals-

schlägen!

Du aber, so früh Verkürzter, ruhe

sanft im Schooße der Erde!

Selbigsdorf, den 11. Novbr. 1888.

Clara verw. Barth

und Kinder.

## Kirchliche Nachrichten.

**Pöschwig, Geboren:** Dem Tagearbeiter A. Meier in Pöschwig ein S.; Tagearbeiter E. Grimmer das. ein S.; Steinweg D. Eitelich das. ein S.; Gartenarbeiter E. Erwin das. eine T.; Wirthschaftsbesitzer E. Pöschwig das. ein S.; Kutscher E. Lauterbach das. ein S.; Maurer G. Keller das. ein S.; Gärtner E. Nitzsch das. eine T.; Müchelpolier E. Baumann das. ein S.; Ritter A. Böhle das. ein S.; Tagearbeiter G. Reiche in Wachwitz eine T.; Tagearbeiter G. Junker das. eine T.; Badermeister D. Rind das. eine T.; Steinweg W. Pöschwig das. eine T.; anl. Badermeister G. D. Tanner in Pöschwig eine T. (tootgeb.); hierüber 3 unbel. Kinder in Pöschwig und 1 in Wachwitz. **Vertraut:** Handarbeiter J. A. Lehmann in Wachwitz mit J. E. Oswald das.; Bader J. E. Ruff in Dresden mit W. D. B. Ker in Wachwitz; Tischlergehilfe R. Douth in Pöschwig mit J. E. W. Hoffmann das.; Dr. med. H. Schwandler in Dresden mit A. M. E. W. in Pöschwig; anl. Postmeister E. O. A. Dogn in Dresden mit G. E. Reunhardt in Pöschwig; Schlosser E. M. Hering in Pöschwig mit A. B. Häbler das.; Cigarrenarbeiter G. H. Wierich in Pöschwig mit V. A. Schneider das.; Gestorben: Dem Handarbeiter E. O. Geisel in Pöschwig eine T.; Frau Ch. Schlegel beim weißen Dirsch; Kirchschullehrer G. W. Selbe in Goldbach eine T., farb in Wachwitz und wurde nach Goldbach überführt; anl. Badermeister E. F. Geisel in Wachwitz ein S.; Goldschmiedesohns hinterl. Tochter A. E. Kuntz, farb in Pöschwig und wurde nach Dresden überführt; anl. Tischler G. Th. Wegner in Pöschwig eine T.; Klempnermeister E. E. Auerwald das. eine T.; Fabrikarbeiter G. B. Seile in Dresden ein S., wurde nach Dresden überführt; Zimmermann A. A. Kentsch in Pöschwig ein S.; Frau E. K. verno. Kerker das.; Frau J. Chr. Schlege das.; Schneider J. E. Jörg das. eine T.; Handarbeiter J. B. A. Weizer das. ein S.; Agent J. B. Lange das.; Frau Th. W. Hymel, Conful a. D. Ehefrau das.; pers. Bahnwärter a. K. Pfeilsamer das.; Rentier, Hans und Weinbergesitzer R. W. Dehne in Wachwitz, wurde nach Borna übergeführt; Schmied E. A. Kluge in Pöschwig eine T.; Schmied A. D. Reishold beim weißen Dirsch ein S.; Zimmermanns Gehf. an A. K. Graf in Pöschwig; Handarbeiter R. A. Pösch das.; herrschaftl. Gärtner J. O. Hägler das.; Handarbeiter E. W. Wierich das.; anl. Produktenhändler E. W. Dersuth das. eine T.; Fabrikarbeiter R. O. Kentsch das. eine T.; Postmann E. K. Eichel das. eine T.; Frau Ch. W. Lehmann in Wachwitz; Frau Ch. J. Dreifelder aus Goldbach, wurde nach Selbigsdorf übergeführt; Steuermann A. W. Prope ein S.; anl. Handarbeiter E. F. Reumann in Pöschwig eine T.; Wirthschaftsbesitzer R. A. Köhler in Wachwitz; Maurer G. E. Dornwald das. ein S.



— Vertin. In dem großen Postdiebstahl erfährt die „Post“ aus authentischer Quelle noch Folgendes: Die Verbrecher Schröder, Brunn und Fritsche sind unter starker polizeilicher Bedeckung hier angekommen und wurden sofort in das Untersuchungsgefängnis zu Naabit abgeführt. Selbstgeständig haben Schröder und Brunn den Diebstahl allein ausgenommen und allein ausgeführt; die Nachforschungen haben darüber ebenfalls keinen Zweifel gelassen. Fritsche hat sich dadurch, daß er in Hamburg versuchte, eines der gestohlenen Werthpapiere zu verschleiern, wobei er bekanntlich abgefaßt wurde, der Hehlerlei schuldig gemacht. Alles was über den Verbleib der noch nicht ermittelten Werthpapiere geschrieben worden ist, muß als bloße Muthmaßungen bezeichnet werden. Man hofft, daß Brunn sein hartnäckiges Leugnen aufgeben und eingestehen wird, wo die Werthe geblieben sind. Bemerkenswert sei noch, daß außer der Deutschen Bank auch die Dresdner Bank in Mitschuldenschaft gezogen ist. Ein genaues Verzeichniß der entwendeten Werthobjecte kann aber noch nicht aufgestellt werden, weil die Dresdner Bank selbst ihre Nachforschungen noch nicht beendet hat.

— Krossen. Am Mittwoch Abend der vorigen Woche ist ein Klempner von dem hiesigen, im Bau begriffenen Kirchthurme gestürzt. Der Verunglückte erlitt anscheinend nur einen Bruch beider Schenkel und mehrere leichtere Kontusionen, was bei der Höhe, von der der Sturz erfolgte, fast als ein Wunder zu bezeichnen ist; dem Umstande, daß er mit den Füßen zuerst den Boden berührte, hat wohl der Mann seine Lebensrettung zu verdanken.

— Rudolstadt. Nun ist im „Fohlengarten“ am Hain das letzte der 30 von der Rosskrankheit befallenen Pferde des kais. Marstalles erschossen worden.

— Zeitz. Als am Sonntag vor 8 Tagen die beiden Mägde des Bauern Sobotta in Probnitz in den Stall gingen, stürzte die gesammte Decke ein und begrub unter sich die Kühe und eine der beiden Personen. Durch schnelles Eingreifen der Rettungsmannschaften gelang es zwar bald, die Verschüttete herauszubringen, doch war sie bereits todt. Die zweite Magd sprang, als sich die ersten Mauertheile lösten, zur Thür hinaus und wurde nur an den Schultern verwundet. Drei Kühe wurden erschlagen, fünf andere derartig verletzt, daß sie getödtet werden mußten.

— Aus der Mark. Zwei Drittel des Dorfes Wuhpeh bei Friesack wurden in der Nacht zum 6. d. M. in Asche gelegt. Bald nach Mitternacht brach der Brand in einer Scheune aus und, begünstigt durch die Strohbedeckung und den lebhaften Nordostwind, standen bald auf 13 Gehöften 33 Gebäude in Flammen, denen gegenüber die einzige Spritze des Dorfes ein Kinderpielzeug war. An Vieh sind verbrannt 7 Kühe, 12 Schweine und alles Federvieh. Verschiedene Gebäude waren nicht versichert,

weil die Versicherungsgesellschaften der Strohbedeckung wegen das Risiko ablehnten. — Der Arbeiter K., der am 12. Oktober zu Lengke den Pferden des Milchfuhrwerks, besitzers Köppen die Schwänze abgeschnitten und die Haare für 30 Pf. in Zehrbellin verkauft hatte, wurde von der Strafammer in Neu-Ruppin zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Berder ist eine ganze Diebesbande hinter Schloß und Riegel gebracht worden, die mittelst Einbrechens Heu, Hafer, Wein, Enten u. gestohlen hatte. — Am Sonntag wurde die zu Fürstenwalde auf dem Sedanplatze zur Erinnerung an die Feier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck aufgestellt gewesene Marmortafel zertrümmert aufgefunden. Die Polizeiverwaltung setzt 300 M. Belohnung für Entdeckung des Thäters aus.

— Reichenberg i. Böhmen. Der bei dem Bombenattentat auf den Fabrikanten Zimmermann in Habendorf verwundete Kaiserer Pracht ist am Donnerstag seinen Leiden erlegen.

— Pest. Bei der Bocskai-Sparcasse wurde ein neuerlicher Unterschleif von 90,000 fl. entdeckt; bei einem Gesamtstande eigener und eingetragener Kapitalien von 300,000 fl. sind 180,000 fl. gestohlen worden. Jetzt wird wahrscheinlich der Strafrichter einschreiten und der Konkurs über die Sparcasse verhängt werden. Der Kassirer Bosko ist nach Amerika durchgebrannt.

— London. Der Personendampfer „Mongola“ stieß unweit des Hafens von Kalkutta mit einem Bugierboote zusammen und sank nach kurzer Zeit. Bei der Katastrophe haben an sechzig Personen den Tod gefunden.

— Messina. In der Pfarrkirche von Cesaro las am 5. d. M. der Pfarrer die Messe, als ein junger Mensch dicht am Hochaltare plötzlich seinen neben ihm knieenden Bruder durch einen Anstich tödtete. Die Gläubigen, welche der Messe beiwohnten, waren so entsetzt, daß vorerst Niemand daran dachte, den Brudermörder zu verhaften; derselbe wurde aber bald darauf auf dem öffentlichen Plage vor der Kirche festgenommen.

— Newyork. In den Minen bei Pittsburg fand am 10. d. M. eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 160 Grubenarbeiter verschüttet wurden. Man befürchtet, daß alle verloren sind. — An demselben Tage brach in Rochester (Staat Newyork) in einer Manometerfabrik Feuer aus. Die in der Fabrik Beschäftigten versuchten sich zu retten, indem sie durch die Fenster sprangen, 12 Personen wurden jedoch durch den Einsturz der Fabrik getödtet und 20 verwundet. Man glaubt, daß 21 weitere Personen, die noch fehlen, unter den Trümmern begraben liegen.

**Erledigte Schulstellen.**

Die Kirchschulstelle zu Großschönau. Coll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 840 M. vom Schuldienste, 302 M. 41 Pf. vom Kirchendienste und freie Wohnung, sowie 60 M. persönliche Zulage bis zu etwaiger Einrichtung einer dritten Klasse, 137 M. 50 Pf. für den Unterricht in der Fortbildungsschule, 36 M. für den Turnunterricht und eventuell 72 M. für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Gesuche bis 1. December an den Bez.-Schulinsp. Ertmann in Planen. Zu befehlen ist die künftige Lehrerstelle an der vierklassigen Schule zu Kleinneusäßenberg. Coll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen; außer freier Wohnung 840 M., 160 M. persönliche Zulage, 12 M. Lautegeld und 72 M. für Fortbildungsunterricht. Gesuche bis 3. December an den Bez.-Schulinsp. Dr. Winter in Freiberg i. S.; sowie eine künftige Lehrerstelle an der Volksschule zu Großschönau bei Leipzig. Coll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1000 M. und freie Wohnung. Gesuche bis 22. November an den Bez.-Schulinsp. Schuttrath Dr. Kühn in Leipzig.

**5. Klasse 114. K. S. Landes-Lotterie.**

6. Ziehungstag am 9. November 1888.

15.000 Mark auf Nr. 67844.

5000 Mark auf Nr. 20420.

3000 Mark auf Nr. 8368 8559 7107 8166 10741 12101 12967 14977 15711 16078 18648 21768 27946 28429 28964 2997 32963 3528 36868 4306 41009 44774 48697 50507 52628 53190 58298 61201 61728 64195 68575 72047 73618 73673 74662 77077 88683 89241 97603 98148.

1000 Mark auf Nr. 857 1664 2812 3042 8642 6941 7027 7430 7683 10735 11182 12327 14650 18648 22826 24113 26802 29666 29906 32177 35003 33913 34311 35782 38437 4045 43200 44990 45563 47471 47616 49812 52488 52811 55898 61595 62589 63379 63616 64574 67585 67697 68262 68165 69102 69586 71633 73318 73628 74613 82526 85765 88227 88989 92495 98089 9751.

500 Mark auf Nr. 346 1461 2320 2432 6560 6912 7989 8010 10955 13182 17415 19713 20306 22309 23462 22750 23492 24157 24883 31583 37605 40681 40717 42512 42-00 43842 44107 45269 48865 47050 47644 47728 48150 49615 52489 535-1 54693 54818 57879 62984 64610 65662 65573 71456 71643 73321 78418 82307 86953 91887 96043 96048 96619 97553.

300 Mark auf Nr. 381 3166 3908 4293 4333 4738 5048 5971 6116 7186 7593 7595 7828 9878 10248 10526 10654 12345 13001 13581 14720 15336 15846 16774 17563 17934 18182 18262 19764 20201 21092 21959 23063 26459 28460 28856 30207 30667 30833 31440 31913 32373 33564 33724 34020 34304 35849 40945 41969 42054 42717 43257 43621 45803 47449 48656 49660 49852 50061 51324 51858 52534 54095 54309 55546 57451 59126 59574 62112 62558 64886 64299 64627 65122 6710 67106 6801 72211 74381 74814 76210 76213 76603 77102 78058 79149 79527 80039 81693 84-13 84471 85225 85864 86789 87176 88484 89254 92014 96064 95463 97733 97309 97325 97926 98350 99427 99809

7. Ziehungstag am 10. November 1888.

300.000 Mark auf Nr. 93133.

5000 Mark auf Nr. 11766 63924 91867 96723.



**3000 Mark** auf Nr. 2240 2841 5944 7114 7675 8165  
 13885 16009 18543 20101 28287 29870 33813 34679 36243  
 30848 48494 46848 48927 51404 52165 58494 62133 62716  
 62948 64290 65494 67918 69681 69796 70769 73499 71133  
 75608 78246 78502 79778 82906 86715 87737 87870 88084  
 90426 90607 98191 98414 94889 98116 98541 99855.

**1000 Mark** auf Nr. 6-8 851 8876 9289 9885 11146 11708  
 12888 12998 13348 26592 27204 38738 37447 41447 48296  
 49604 49843 54402 56444 57449 58721 62877 62891 64783  
 68640 78901 75411 75751 74017 77958 78298 83241 87675  
 91171 91947 92098 96491 97986.

**500 Mark** auf Nr. 110 824 499 813 877 8558 8830  
 4508 8162 14110 18288 16488 16365 17695 21142 22363  
 24546 27898 30680 31606 33834 35888 37419 39477 40312  
 41846 41889 43685 47021 58819 54636 57188 58675 58896  
 59632 59971 60518 63312 64735 67210 71806 74035 74465  
 79277 83678 88717 84204 84974 86229 89735 90455 93766  
 96974 97612.

**300 Mark** auf Nr. 1055 1097 1221 1362 2100 5498 5757  
 6754 7496 8648 10238 10904 11982 12665 12865 13061  
 13090 14071 14308 17177 17384 18893 18486 18634 19697  
 21307 22752 23632 25076 24190 27885 28212 29236 30773  
 30995 31410 31651 33164 34186 34854 34547 35498 35943  
 36442 36298 36462 36777 38305 39955 43835 43877 45974  
 46069 46178 46455 47400 47649 47635 48460 48558 48679  
 50453 51748 53483 53998 54104 54567 55735 56491 57484  
 57784 58845 60066 60999 60187 60340 61281 61999 63998  
 64486 66194 67015 67890 68011 68735 69802 70329 71179  
 71728 72829 74196 74450 75983 76463 76142 76650 76823  
 76826 77921 78297 78680 80628 80624 80412 81436 81448  
 81713 83966 84012 84668 86397 88378 88579 88979 89224  
 89512 89928 91575 92578 94029 94439 94882 96307 97319  
 97782 97890 97991 98471 98710 98792 99964.

**Gewinne à 260 Mark** von den uns zugesandten Nummern:  
 837 4087 4088 32582 36636 44876 63836 82074 82137 86333.

**Operntheater-Repertoire.**

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Dienstag, den 13. November: *Marcelline.*  
 Mittwoch, den 14. November: *Adelina.*  
 Donnerstag, den 15. November: *Der Wälschler.*  
 Freitag, den 16. November: *(Geschlossen.)*  
 Sonnabend, den 17. November: *Lobengrin.*  
 Sonntag, den 18. November: *Don Juan.*

(Albertstheater in Neustadt.)

Dienstag, den 13. November: *Jugendliebe. — Der letzte Brief.*  
 Mittwoch, den 14. November: *S. I. M. Die wilde Rose Lustspiel in 4 Akten von Dr. Teschen.*  
 Donnerstag, den 15. November: *Frühling im Winter. — Im Reiche der Ritter. — Der Ring des Polykrates. — Der hüpfende Frosch.*  
 Freitag, den 16. November: *Die wilde Rose.*  
 Sonnabend, den 17. November: *Prinzessin Coscha.*  
 Sonntag, den 18. November: *Das Turnier zu Kranzheim. (N. e.)*

**Residenztheater.**

Dienstag, den 13. November: *Die Jona.*  
 Mittwoch, den 14. November: *Nachm.: Die Riebersmann. Abend.: Die Jona.*

**Produktenpreise.**

**Wöchentliche Notierungen der Produktendörse zu Dresden, am 12. Novbr.** Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Mark: 185-195, sächsischer, neuer 000-000, fremder weiß 195-205, deutscher braun 180-192, fremder braun 188-196, weißer braun 177-184. Roggen sächsischer, neuer 165-168, feuchter 145-155, braun neuer 168-172, fremder 160-168, Gerste, sächsisch 150-165, böhm. und mähr. 160-165, Futtergerst. 130-135, Oatsen sächsischer 140-155, neuer 148-152. Haas rumänischer 145-150, amerikanischer 140-145. Erbsen, weiße Kochwaare 165-180, Futterwaare 130-140. Sojabohnen 135-140. Bohnen 170-220. Wicken 130-140. Buchweizen 145-150. Gerstenaalen: Winteraale, trocken 260-270. Wintererbsen 000-000. Weizen, feiner 210-220, mittel 195-205. Haas, raffiniertes pro 100 Kilo mit Satz 68. Stapsfuchen, lange 15,00, kurze 15,00. Waal ohne Satz 23-26. Spiritus, unversehrt pro 10,000 Liter ohne Kopf mit 50 R. Verbrauchssteuer 54,00, mit 70 R. Verbrauchssteuer 54,50. Auf dem Markte: Oatsen pro Hektoliter 7,30-7,50, Kartoffeln 4,10-4,50. Butter pro Kilo 2,20 bis 2,70. Honig per Centner 4,40-5,00. Straß pro Schock 44,00-45,00.

**Winn, am 10. Novbr.** Weizen pro 50 Kilo 9 R. 00 Pf. — 9 R. 75 Pf. Roggen 8 R. 25 Pf. — 8 R. 40 Pf. Gerste 7 R. 50 Pf. — 8 R. 25 Pf. Oatsen 7 R. 00 Pf. — 7 R. 75 Pf. Erbsen 8 R. 25 Pf. — 9 R. 00 Pf. Kartoffeln pro Hektoliter 5 R. 00 Pf. — 6 R. 00 Pf. Butter pro Kilo 1 R. 80 Pf. — 2 R. 00 Pf.

**Winn, am 10. Novbr.** Weizen pro 50 Kilo: Pottasche Sorten 10 R. 40 Pf. — 10 R. 70 Pf. polnischer weiß und braun 0 R. 00 Pf. — 00 R. 00 Pf. sächsischer gelb und weiß 9 R. 20 Pf. — 10 R. 10 Pf. Roggen, sächsischer 7 R. 90 Pf. — 8 R. 15 Pf. fremder 8 R. 50 Pf. — 8 R. 60 Pf. Braugerst.: 7 R. 75 Pf. — 8 R. 25 Pf. Futtergerste 6 R. 00 Pf. — 6 R. 50 Pf. Oatsen, sächsischer 8 R. 00 Pf. — 8 R. 30 Pf. Rocherbsen 8 R. 00 Pf. — 9 R. 25 Pf. Wahl- und Futtererbsen 6 R. 50 Pf. — 7 R. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 10 Pf. — 2 R. 70 Pf.

**Winn, am 10. Novbr.** Weizen, weiß pro 50 Kilo: 9 R. 8 Pf. — 9 R. 94 Pf. gelb 9 R. 23 Pf. — 9 R. 40 Pf. Roggen 8 R. 10 Pf. — 8 R. 23 Pf. Gerste 7 R. 46 Pf. — 7 R. 75 Pf. Oatsen 6 R. 90 Pf. — 7 R. 20 Pf. Erbsen 7 R. 22 Pf. — 10 R. 00 Pf. Kartoffeln 1 R. 8 Pf. — 2 R. 20 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 10 Pf. — 2 R. 80 Pf.

**Börsen-Wochenbericht.**

Die Stagnation der Börsen, von welcher wir schon seit einigen Wochen berichten mußten, hat wie immer dazu geführt, daß das Niveau eine allgemeine Ermäßigung erfuhr. Der Anstoß kam von dem Kursrückgang der russischen Banknoten, welche eine ganz bedeutende Schwäche vorübergehend li. — erlitten. Ueber die Ursachen war man sich nicht klar und wurden die verschiedenen Gründe angeführt, wie die schlechte Anstellung der Schiffahrt, das Scheitern einer neuen Anleihe in Deutschland, das Mißgelingen einer großen Petersburger Getreidefirma u. s. w.

Der wirkliche Grund ist aber wohl in der vorhergegangenen massigen Kurssteigerung der russischen Banknoten zu suchen. Die Kursrückgänge erstreckten sich auf alle Wechselbanknoten und auf ausländische Staatspapiere. Zum Schluß der Woche trat wieder eine allgemeine Erholung ein. Bemerkenswert ist auch der Rückgang fast aller Eisenbahn-Aktien, obgleich die jetzt erscheinenden Rechnungsabschlüsse sehr günstige Resultate aufweisen. Was unsere deutschen Staatspapiere betrifft, so ist der Verkehr darin jetzt ein ganz geringer. Beim Kaufe der 4procentigen Papiere steht der hohe Kurs hindernis im Wege und die 3procentigen genügen vielen Kapitalisten nicht in der Verzinsung. Es geschähe deshalb jetzt viele Anlagen in 4procentigen Pfandbriefen solcher deutscher Hypothekbank.

4	Deutsche Reichsbank	108 3/4	5	Russ. Orientanl. II.	63,20
3 1/2	" "	108 1/4	4	Russ. 1880er Goldanl.	86,80
8	Sächs. Rent., große	93,64	5	" 1884er "	99,40
8	" kleine	93,71	6	Rumänische Rente	106,75
8	" 1866 "	9,08	5	" "	90,40
4	" 1847 "	101 5/8	5	Eisenb.-Prioritäten	
4	" 1852-59, große	104,69	5	Bahnhofarbeiter I.	88 69
4	" 1852-59, kleine	104,71	5	Dux-Fabrikarbeiter I.	83 25
4	" 1870 (Albertsb.)	104,71	4 1/2	Salz Carl Ludwig I.	82,50
4	" (Altenb.)	104,71	4	Kronprinz Rudolf	76,10
3 1/2	S. Landrentenbr.	100,1	4	Zemberg-Gyermok	72 50
4	S. Landest. Rent.	101,40	0	Nähr.-Schief. Centr.	57 30
4	S. Schief. Eisenb.-		8	Südböhm. Lomb. alt.	59 00
	Aktien	111,0	5	" "	108,10
3 1/2	Südb.-Bitt. Eisenb.-		10	Alg. Deutsche Kredit-	
	Aktien	101,54	9	anst. Aktien	190,00
4	Südb.-Bitt. Eisenb.-		3 1/2	Ceserr. Kreditanst. A.	161 00
	Aktien	104,54	3 1/2	Reichsbankantheil	141,20
4	Leipz.-Dresd. Eisenb.-		2	Sächs. Bankgesellschaft	70,00
	Prior.	108 3/4	4	Sächs. Bank-Aktien	112,90
3 1/2	Preussische Consols	104 1/2	7	Dresden.	188 60
4	Baierische Anleihe	107 1/2	—	Belienf. Brauerei-Akt.	470 00
4	Dresd. Stadtschuld.	104,00	—	Konstab. Reichsbank.	
3 1/2	" "	102,00	—	Brauer. Stammprior.	
3 1/2	Öst.-Öbl. d. Baubank		—	Lit. A.	105,00
	i. d. Wirtsch. Dresden	98 0	—	B.	99 50
4	Ehem. Stadtschuld.	104,00	—	Baldsch. Brauerei-Akt.	347,00
4	Erbländ. ritterl. Pf.	108 5/8	—	Reifenwäger	251,00
3 1/2	" "	101 6/8	—	Sofbr.-Berg.-Akt. S. I.	170,00
3 1/2	Kauflager Pfandbriefe	102,00	4 1/2	" "	140 00
3 1/2	Landwirtsch. Credito-	102,00	6 1/2	Kert.-Werdebahn	110,0
	verloosb. Pfandbriefe	100 90	0	Tramway-Comp.	145,75
4 1/2	" "	102 3/4	0	Sette, Deutsche W.	
4 1/2	" "	102 3/4	0	schiffahrt-Gesellschaft	
4 1/2	" "	102 3/4	0	Aktien	82 25
4 1/2	Braunschw.-Hann.		15	Sächs.-Böhm. Dampf-	
	Pfandbriefe	102,70	3 1/2	schiffahrt-Aktien	375,00
4 1/2	Russ. Bodencredit	92,81	3 1/2	Ehem. Bergbau-Ind.	
4	Ceserr. Goldrente	92,11	—	(Zimmermann)	86 50
4 1/2	" Silberrente	69,00	8	Sächs. Maschinenfabr.	
4 1/2	" Papierrente	68,50	—	Aktien (Zartmann)	149 00
5	Ungar. Goldrente	82,00	—	Ceserr. Banknoten	167,70
5	" Silberrente	81 40	—	" Silbergulb.	167,75
5	" Papierrente	77,00			

Dresden, den 12. Novbr. 1888. *Max Bietze, Seestraße 16. I.*

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.